

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger. Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsblätter, Synodalblätter, Bleibungsblätter der Verwaltung der R. S. Staatsschulden und der R. S. Land- und Landeskulturrentenbank. Verwaltung, Übersichten des R. S. Statistischen Landesamts über Ein- und Rückzahlungen bei den Sparkassen, Grundstückliche Entscheidungen des R. S. Landesversicherungsamts, Jahresbericht und Rechnungsbuch der Landes- und Brandversicherungsanstalt, Berlausfälle von Pflanzungen auf dem R. S. Staatsforstrevier.

⇒ Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden. ◀

Nr. 274.

Mittwoch, 26. November

1913.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierjährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Werktag nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 21 295, Redaktion Nr. 14574.

Aufkündigungen: Die 1-spaltige Grundzelle oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2-spaltige Grundzelle oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingesandt) 150 Pf. Preisdemäßigg. auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Vor dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der österreichischen Delegation verbreitete sich der Ministerpräsident Graf Stürgkh über die Erlöse des Statthalters von Triest.

Der österreichisch-ungarische Gesandte am serbischen Hof, d. Ugrov, wird in den nächsten Tagen von seinem Posten zurücktreten.

Der König der Bulgaren verwahrte sich in einer Unterredung mit dem Berichterstatter des „New York Herald“ entschieden dagegen, daß er sich mit Abdankung abstimmen trage.

Um den Besitz von Juarez wird zwischen Aufständischen und Bundestruppen noch immer heftig gekämpft.

Nichtamtlicher Teil.

Deutsches Reich.

Die deutsche Militärmision für die Türkei und Rußland.

Berlin, 25. November. Von unterrichteter Seite wird dem „Tage“ der Behauptung des „Tempo“, der russische Ministerpräsident Kolognow habe gelegentlich seines Berliner Besuches gegen die Unterbringung der deutschen Mission in Konstantinopel einen Protest Rußlands gut Sprache gebracht oder gar beim Kaiser Vorstellungen erhoben, mitgeteilt, daß diese Darstellung selbstverständlich völlig ungut stellend sei. Richtig ist, daß der russische Ministerpräsident hier mit deutschen Staatsmännern u. a. auch über die deutsche Militärmision gesprochen hat, und daß die Frage berührt worden ist, ob der Sitz der Mission Konstantinopel oder eine andere Stadt der Türkei sein soll. In Frage hätte hierfür vielleicht auch Adrianopel kommen können. Die Erörterung ist noch nicht völlig abgeschlossen, aber die größere Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Mission in Konstantinopel tätig sein wird, und zwar unter dem Gesichtspunkte technischer Zweckmäßigkeit, da n. a. die Arbeit der Mission in Vertrach kommenden militärischen Bildungsanstalten der Türkei sich in der Hauptstadt befinden.

kleine politische Nachrichten.

Erfurt, 26. November. Der Regierungspräsident hat in den Landkreisen Erfurt, Mühlhausen, Langensalza und Nordhausen die Bestimmungen über die Wirtschaftsförderung aufgehoben, weil der Ertrag in seinem Verhältnisse zu den Veranlagungsfesten steht.

Reichstag.

Sitzung vom 26. November 1913.

Am Bundesstaatliche: Kommissionen.
Präsident Dr. Raepf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 17 Min. mit Worten der Begrüßung an die Mitglieder des Reichstages und gedachte, während diese sich von ihren Plätzen erhoben, der Erkrüppel, die der Reichstag während der Vertragung durch den Tod von fünf Mitgliedern erlitten hat, der Abgeordneten Hobl (3. Überzahl), gestorben 9. Juli, Alois (9. Oppeln, gestorben 3. Oktober), erster seit 1868, letzter seit 1887 im Reichstage, Leader (8. Großherzogtum Baden, gestorben 29. Juli), das älteste Mitglied, seit 1878 ununterbrochen im Reichstage, Graf v. Ronczi (gestorben 30. Juli), der schon dem Reichstag des Norddeutschen Bundes und seit 1889 dem Deutschen Reichstage angehört hat, und Bebel (gestorben 13. August), der Mitglied des Reichstages des Norddeutschen Bundes, des Reichstags und, außer im Jahre 1882, stets Mitglied des Deutschen Reichstages gewesen ist. Der Präsident erinnerte an ihre umfangreiche und weitreichende parlamentarische Tätigkeit, um den Verlust zu kennzeichnen, den der Reichstag durch ihr Entstehen erlitten hat; ihr Andenken werde in Ehren gehalten werden.

Sodann lenkte der Präsident die Gedanken des Reichstags auf den Untergang der beiden Marinestaffeln am 9. September und am 17. Oktober und den Tod so vieler Männer im treuer Erfüllung ihres Vertrags, und teilte mit, daß er in beiden Räumen dem Staatssekretär des Reichsmarineamts die herzlichste Teilnahme des Reichstags ausgedrückt habe. Der Reichstag werde auch diesen Männern ein ehrendes Andenkens bewahren, denen die Mitglieder sich von ihren Sitzen erhoben hätten.

Teu in das Haus eingetreten seien die Abgeordneten: Dr. Böhme (volld.), Böhl (soz.), Neuhans, Erhr. v. Krebs und Umminger (soz.) und Stolten (soz.).

Darauf wurde eine Interpellation Köller (fortsch. Bp.) und Gen. wegen der Anhebungen eines Offiziers in Soborn und der dadurch verursachten Vorgänge und eine Interpellation Würtz (soz.) und Gen., welche Maßnahmen der Reichstag gegen die schlimmen Folgen der Arbeitslosigkeit zu ergreifen gedenke, und ob er ins-

besondere bereit sei, eine reichsgesetzliche Arbeitslosenversicherung in die Wege zu leiten, verlesen.

Hierauf trat das Haus in die Tagessitzung ein, die nur Kommissionsbereiche über Petitionen enthielt. Die Petitionskommission beantragt, die Petition des Mittelstandsbundes für Hessen-Rauß in Wiesbaden um Abhilfe gegen Schädigungen des Mittelstandes durch verschiedene Maßnahmen, z. B. gegen das Überhandnehmen des Konsumvereins und der Warenhäuser dem Reichskanzler als Material zu überweisen, während die Sozialdemokraten Albrecht und Gen. den Übergang zur Tagessitzung beantragen.

Berichterstatter Abg. Dr. Burchardt (wirtsh. Bgg.) empfahl den Kommissionsantrag im Sinne früherer Mehrheitsbeschlüsse.

Abg. Brähne (soz.) behauptete, die Petition operiere mit falschen Zahlen über den Umsatz der Arbeitnehmervereine. Es ist unerheblich, wenn die Petition eine Erhöhung der Warenhausneuer fordert, die auf die Warenpreise geschlagen werden würde. Den Konsumvereinen gehörten auch Kaufleute von kleinen Gewerbebetrieben an, und Hunderttausende von Arbeitern seien durch sie gut versorgt worden. Die Handwerke und Handwerker hätten ihre Genossenschaften, aber den Arbeitern sollte man ihre Konsumvereine nehmen.

Abg. Thiele (soz.) berichtete über die Petitionen des Mittelstandsbundes Hessen-Rauß in Wiesbaden, des Vereins gegen das Unwesen im Handel und Gewerbe, Leipzig, und der Schuhgemeinschaft für Handel und Gewerbe in Chemnitz, betreffend die Besteuerung der Konsumvereine und das Verbot an Lehrer und Beamte, einem Konsumverein anzugehören. Die Kommission beantragte auch ihre Überweisung als Material.

Zur weiteren Debatte sprach Abg. Schenckburg (nl.) angeholt des schwierigen Lage des Mittelstandes für den Kommissionsbeschluß, den

Abg. Taube (soz.) unter Hinweis auf die wirtschaftliche Wiederaufbereitung der Beamten und Arbeiter mit dem Mittelstand und auf die Stellungnahme christlicher Gemeinschaften für die Konsumvereine als notwendige Ergänzung der Berufsorganisation bestimpte, und

Abg. Günther (fortsch. Bp.) gegen die bevorzugung der Konsumvereine.

Abg. Burchardt (wirtsh. Bgg.) gegen die mißbrauchliche Ausnutzung des Genossenschaftswesens.

Abg. Werner-Herbold (ref.) bedauerte die unglückliche Fassung der Petition, deren Kern zweifellos berechtigt sei. Würde sich das Publikum daran gewöhnen, überall wie in den Vereinen sofort zu bezahlen, dann würden die kleinen Kaufleute und Handwerker ihrer Kaufstatt mehr entgegenkommen können. Jedenfalls müßte man es mißbilligen, wenn Leiter großer Kommunalverwaltungen die Konsumvereine als hervorragende Ercheinung des Wirtschaftslebens feierten.

Abg. Feuerstein (soz.) wies auf das Interesse von zwei Millionen Familien, darunter 1½ Millionen Arbeitersfamilien, an den Konsumvereinen hin. Wenn 200 000 selbständige Gewerbetreibende und 130 000 Beamte ihnen angehören, so könne man nicht behaupten, daß sie die Mittelstand stördeten; man schädigte ihn vielmehr, wenn man die Konsumvereine hinderte. Die Konsumvereine seien nicht ungenügend besteuert, das habe die „Soziale Praxis“ durch Gegenüberstellung der Genossenschaften und der Konsumvereine in Preussen widerlegt. Speziell in Preußen und in Sachsen seien sie viel stärker besteuert als die Genossenschaften.

Nachdem nochmals die Abg. Sachse (soz.) und Dr. Burchardt (wirtsh. Bgg.) sowie der Abg. Thiele (soz.) gesprochen hatten, erklärte

Abg. Wend (soz.), der angebliche Mißbruch des Genossenschaftswesens sei eine wirtschaftlich zweitmäßige Weiterentwicklung. Es sei viel besser, wenn die Provinzen zusammen eine Bädervereinigung bilden, die ihnen selber gehört, als wenn an die Stelle der kleinen Bäder eine großkapitalistische Großfabrik trete. In Dessaу erspare die genossenschaftliche Bäderrei bei einem Umsatz von 400 000 M den Provinzen jährlich 40 000 M.; das sei wichtiger als die Ersparnis von 30 bis 40 kleinen Bädermeistern. Berlin könnten über 90 M. sein. Das sei vollständig wirtschaftlich eine gewollte Ersparnis an Arbeit und Energie. Möglicherweise kann es vorteilhaft sein, wenn die armenigen, durch und durch abhängigen, elenden wirtschaftlichen Existenz der kleinen selbständigen Mittelstandes, die vor jedem Kunden eine Verbeugung machen müssen, verschwinden. (Hört! Hört! rechts) Das Haus beschloß gegen die Sozialdemokraten die Überweisung beider Petitionen als Material.

Die Petitionen um Erteilung dauernder Dispense von der Bädervereinordnung beantragt die Kommission dem Reichstag für Erwidung zu überweisen. Die Sozialdemokraten beantragen Übertragung zur Tagessitzung.

Abg. Binder (soz.) trat in längeren Ausführungen für diesen Antrag ein und befürchtete jede Abschwächung der Bädervereinordnung als fahrlässig.

Abg. Freyler (soz.): Wir bekämpfen nur die rigorose Handhabung der für Neubauten passenden Bädervereinordnung an alten Bädereien. Wenn in Schöneberg und Friedenau 2,70 m lichte Höhe zugelassen sind, so sollte das auch im übrigen Deutschland zulässig sein. Über Schmuckereien in Bädereien wird viel gefaselt.

Wirkliche Überstände verteilen wir leichtverständigt nicht. Abg. Kühet (nl.): Der ganze Streit dreht sich darum, ob Bädereien, die der Polizeiverordnung nicht ganz entsprechen, umgebaut oder geslossen werden sollen. Hier ist die Verordnung zu hart. Tatsächlich verlangen wir Dispense. Wenn die Polizei solche Bädereien für gesundheitsschädlich hält, dann muß sie in Kellerwohnungen auch die Räume für Schuhmacher und Schneider und die Wohnräume schließen. Außerdem sind die gerügten Überstände nicht bloß auf die Arbeitsschäume zurück-

zu führen, sondern auch auf Meister und Arbeiter. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer es mitunter ist, bei den Arbeitern den Sinn für Fleinlichkeit zu wecken. Wir werden für den Kommissionsbeschluß stimmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Neumann-Hoser (fortsch. Bp.): Nach den Worten des Abg. Binder sollte man meinen, die Petitionen wollten die Bädervereinordnung aufheben. Sie wenden sich aber nur gegen ihre Handhabung durch die Polizei, deren Verordnungen eine außerordentlich große Kapitalauswendung durch die Meister erfordern, jedoch manche geradezu ruinieren können.

Abg. Dr. Burchardt (wirtsh. Bgg.): Die Regierung und der Reichstag haben erklärt, daß bei der Ausführung der Bädervereinordnung unnötige Härten vermieden werden sollen.

Abg. Dr. Quarr (soz.): Die Petenten wollen eingerückte Mißstände zu dauernden machen. Daß es möglich ist, diese Bädervereinordnung streng durchzuführen, ohne die Existenz vieler Bädervereine in Frage zu stellen, zeigt das Vorgehen außerordentlicher Städte, die Bäderhelfen gewährt haben. Die Betriebe, die an der alten Betriebsweise festhalten, müssen rückhaltlos befeitigt werden, da andernfalls das Betreiben der Arbeiterschaft auf anderen Gebieten geschädigt wird. Und geht die Bäderordnung noch nicht weit genug. Der Reichstag müßte auch die Nacharbeit in den Bäderen verbieten.

Abg. Kopff (fortsch. Bp.): Hier handelt es sich gar nicht um die Bädergesetze. Die Petenten wollen nur, daß die Willkür der Polizei aufgehoben wird.

Abg. Gießbert (B.): Unnötige Härten sollen vermieden werden.

Abg. Wurm (soz.): Das Publikum muß davor geschützt werden, daß ihm die Bäderware versetzt wird.

Abg. Gießbert (B.): Ich muß dagegen protestieren, daß ich für die Möglichkeit eingetreten sei, daß das Bädergewerbe in elterlichen Betrieben aufgezehrt werden könnte.

Abg. Wolff (fortsch. Bp.): Die Sozialdemokraten sollten nicht einseitige Interessen vertreten, sondern auch an die Rettung der Bädermeister und Gründerschäfer denken.

Abg. Chrzan (B.): Mit die Sauberkeit oder Unsauberkeit hat die Bädervereinordnung gar nichts zu tun. Ich muß gegen dieses Ausdruck des Abg. Wurm im Namen der deutschen Bädermeister protestieren.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde die Petition zur Erwiderung überwiesen.

Darauf vertrat sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. Interpellation wegen Arbeitslosigkeit und wegen Zabern; Geley, bet. Beratung militärischer Gewebeinst. Änderung der Gebührenordnung für Zengen und Sachverständige.

Schluß nach 1½ Uhr.

Ausland.

Die äußere Politik Österreich-Ungarns vor dem österreichischen Delegationsausschuß.

Wien, 25. November. Der Ausschuß für Äußeres der österreichischen Delegation hielt heute nachmittag eine Sitzung ab. Berichterstatter Marquis Bacquehem leitete die Verhandlung mit einer Darstellung der Gegebenheiten aus dem Balkan seit Schluss der letzten Delegationsession ein.

Aus dem Grundsatz: Der Balkan den Balkanvölkern, habe sich als selbstverständliche Forderung ergeben, daß Albanien in einen selbständigen Staat umzuformen sei. Zu diesem Ergebnis der österreichisch-ungarischen Politik habe die Haltung des Deutschen Reichs wieder in hervorragender Weise beigetragen. Der Friede von Bucharest gebe Zeugnis von der Machtentwicklung und Staatsmännischen Einigkeit Rumäniens. In Bucharest müsse die Überzeugung bestehen, daß Österreich-Ungarn für seine Freunde einstehe. Die diplomatischen Ergebnisse seien die Freiheit deutscher Gewölbe und der friedlichen Gründung der Monarchie gewesen. Auf territoriale Erwerbungen habe die Monarchie verzichtet, aber sie müsse den Balkan nunmehr wirtschaftlich durchdringen.

Der Delegierte Wolff bezeichnete die Politik des Grafen Berchtold während des Balkankrieges als zielfest und unbestimmt. Frhr. v. Gantsh betrat die Gräfle des Statthalters von Triest, wies auf die unerfreulichen Folgen in Italien hin und bat die Regierung um Auflösung.

Ministerpräsident Graf Stürgkh erwähnte auf die Anfrage des Frdr. v. Gantsh in vollem Einverständnis mit dem Minister des Äußern:

Der einzige Zweck der Etat war, der seit Jahren bestehenden Anomalie ein Ende zu machen, die in Triest hinsichtlich der Verwendung von Ausländern im Kommunalen Dienst im Widerspruch mit den Staatsgrundgesetzen bestand. Die Regierung müsse grundsätzlich davon festhalten, daß auch die Angestellten an den Angestellten der Gemeinden die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen. Die Regierung werde den bereits angestellten, von den Etaten betroffenen Bediensteten in Triest das größte Entgegenkommen beweisen und ihnen auch auf Ansuchen die österreichische Staatsbürgerschaft verleihen. Der dargelegte alleinige Zweck der Etat und das erwähnte besondere Entgegenkommen der Regierung bei ihrer Durchführung widerlegten die leider vielfach verdeckte Deutung, daß es sich um eine willkürliche Regel gegen Staatsbürger des und befremdeten Königreiches Italien handle, die sich im Österreich-Ungarn niedergelassen haben. Das italienische Volksweinen und dessen altehrwürdige

hohe Kultur genießen auch in Österreich große Sympathien und sind wiederholt Gegenstand unerwünschter Anerkennung seitens der österreichischen Regierung gewesen. Sowohl das Bundesverhältnis wie vorsätzlich die zunehmende Intimität, die sich in der letzten Zeit zwischen uns und unserem südlichen Verbündeten entwickelt haben, schließen jede feindliche Tendenz gegen dessen Staatsangehörige aus, die vielmehr, insoweit sie sich in den Grenzen der Legalität und Loyalität halten, in der Monarchie nichts aus einer billigen und entgegenkommenden Behandlung zählen können. Aus den dargelegten Gründen ergibt sich, daß die getroffenen Maßnahmen jeder Spur eines nationalen Antagonismus entbehren.

Delegierter Kramarcz unterzog die auswärtige Politik des Ministers einer abfälligen Kritik, wobei er insbesondere auf die wirtschaftlichen Nachteile verwies, die dadurch verursacht worden seien. In der Schaffung Albaniens erblieb er keinen Erfolg. Dieses Land bekommt jetzt einen Fürsten, der sich vor allem gegen die österreichisch-ungarische und die italienische Vormundschaft wenden müsse, sich also an den Dritten im Bunde, an Deutschland, halten werde, das zudem in Serbien beliebt sei. Die Ausführungen Kramarcz' gipfelten in der Erklärung: Graf Berchtold hätte einen Weg des aufrichtigen Wohlwollens für alle aufstrebenden Balkanstaaten finden müssen. Er hätte die bisherige magyarische und auch für die Magyaren selbst verhängnisvolle Politik überwinden müssen. Diese Riesenkrise hätte er nicht, wenn es ihm vielleicht auch nicht an gutem Willen und richtiger Erkenntnis mangelte.

Graf Berchtold erklärt, er werde auf die verschiedenen Anfragen am Schluss der Debatte antworten, nur auf zwei von Kramarcz gestellte Fragen wolle er sofort erwidern. Kramarcz habe gefragt, wie es sich mit der Reise Danews nach St. Petersburg verhalte, und ob nicht der österreichisch-ungarische Gesandte in Sofia auf dieselbe Einfluss genommen habe. Er, der Minister, könne dies категорisch verneinen. Weder Graf Tarnowsky noch irgend ein anderes Mitglied der Diplomatie habe irgendwelchen Einfluß auf die Reise Danews nach St. Petersburg genommen. Dr. Kramarcz habe ferner gesagt, die Regierung hätte die Angelegenheit des Konsuls Prochaska zum Auslaß genommen, um im Wege der Presse zu Gunsten der geplanten Mobilisierungsmassnahmen Stimmung zu machen. Dem gegenüber müsse er, der Minister, bekennen, daß die Regierung zu den verschiedenartigen Ausströmungen, die zu einer Zeit stattfanden, in der die Regierung eine authentische Information über den ganzen Zustand weder hatte noch haben konnte, in keinerlei Beziehungen stand. Er sei daher gezwungen, eine категорisch verneinende Antwort zu geben, nämlich die, daß die Regierung absolut nichts gemein hatte mit den damaligen etwas phantastischen Sprachen mancher Pressegänge.

Die Verhandlungen des Ausschusses wurden sodann auf morgen 4 Uhr nachmittags verlegt.

Das österreichische Budgetprovisorium.

Wien, 25. November. Dem Abgeordnetenhaus ist das sechsmontige Budgetprovisorium zugegangen, in dem der Finanzminister zur Einlösung der am 1. Juli 1914 und am 1. Januar 1915 fälligen Staatschäftscheine, sowie zur Beschaffung nachstehender Beträge durch Kreditoperationen ermächtigt wird:

6435000 Kronen für die im ersten Halbjahr 1914 vorzunehmenden Tilgungen der allgemeinen Staatschuld, 30 Mill. Kronen für Staatsbahnen-Investitionen, 53488700 Kronen als Beitragsteilung zu den für das erste Halbjahr 1914 beanspruchten außerordentlichen Erfordernissen für Heer und Marine, 6189700 Kronen als Beitragsteilung zu den durch die Delegationsbeschluß von 1912 bewilligten außerordentlichen Erfordernissen für Heer und Marine, 227129500 Kronen als Beitragsteilung zu den Kosten der aus Anlaß der unsicheren Lage vor der Herrens- und Marinewaltung getroffenen besonderen militärischen Massnahmen.

Die Opposition macht die Plenarversammlung der ungarischen Delegation befähigungsfähig.

Wien, 25. November. Die auf Verlangen der oppositionellen ungarischen Delegierten zur Befreiung der Frage der Verwendung der Parlamentswache in den Delegationen sowie der Ausschließung des Delegierten Stefan Rotszky einberufene außerordentliche Plenarversammlung der ungarischen Delegation ist nach einer Minute Dauer wegen Beschränkungsfähigkeit geschlossen worden, da die Regierungspartei fernblieb. Es ereignete sich kein Zwischenfall. Der Präsident ordnete die nächste Plenarversammlung für Montag an, um der Opposition Gelegenheit zu geben, ihre Beschwerden vorzubringen.

Das Unterkomitee des österreichischen Budgetausschusses zur Auswanderungsfrage.

Wien, 25. November. Das Unterkomitee des Budgetausschusses beendete heute seine Beratungen in der Angelegenheit des ausländischen Schiffahrtsservices. Der ursprüngliche Beschuß des Unterkomitees erhielt eine wesentliche Erweiterung durch die Annahme einer Reihe von Anträgen, die sich vorzugsweise gegen den Mißbrauch im Auswanderungsgeschäft seitens der ausländischen Gesellschaften richten, außerdem von der Regierung die Förderung der österreichischen Schiffahrtspolitik fordern. Auch wird die Regierung aufgefordert, durch das Ministerium des Äußeren bei der preußischen Regierung die Reorganisation der Auswanderungskontrollation zu beantragen, um der einseitigen Beeinflussung der Kontrolle seitens der Privatgesellschaften Einhalt zu tun. Bezüglich der schwedenden Untersuchung wird die Verfolgung aller Schuldigen mit größter Schärfe verlangt.

Tisza zu den Versuchen, den ungarischen Kredit zu untergraben.

Budapest, 25. November. Im Verlaufe einer Rede, die Ministerpräsident Graf Tisza heute hier gelegentlich eines Banketts hielt, sagte er u. a. folgendes:

Unsere Freunde suchten namentlich in französischen Finanzkreisen den Glauben zu erwecken, daß es gelingen würde, gewisse mit den Lebensinteressen unseres Landes im Widerspruch stehende politische Ziele zu erreichen, falls Frankreich seine Kapitalien unserer Volkswirtschaft entzöge. Man suchte in Frankreich einerseits den Glauben an unsere Kreditwürdigkeit zu erschüttern, anderseits die Hoffnung zu erwarten, daß wir genötigt sein würden, den Dreifeld zu verlassen, da wir sonst infolge der ablehnenden Haltung des französischen Geldmarktes der größten finanziellen Bedrängnis ausgeetzt seien würden. Ich kann nur

mein Bedauern darüber ausdrücken, daß ein Führer der oppositionellen Partei wie Graf Michael Karolyi sich diese Meinung gewisser Zeitungsbüros zu eigen gemacht hat und solche Unkenntnis unserer wirtschaftlichen Verhältnisse vertritt, daß er sich zu gewissen gegen den öffentlichen Kredit gerichteten Äußerungen hat hinreichen lassen.

Wechsel in der österreichisch-ungarischen Vertretung am serbischen Hofe.

Wien, 25. November. Aus Belgrad wird gemeldet: Der bisherige österreichisch-ungarische Gesandte v. Ugron wird in den nächsten Tagen vom König Peter empfangen werden, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Der Gesandte wird Ende dieses Monats seinen Posten verlassen, um sich zum Dienstantritt im Auswärtigen Amte nach Wien zu begeben. Dem Wechsel in der Leitung der hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandtschaft wird mit Rücksicht auf die Vorgänge während der Balkankriege eine besondere Bedeutung beigegeben.

Um die französische Anleihe.

Paris, 25. November. Die Kammer setzte die Beratung des Anleiheentwurfs ohne Debatte im Einvernehmen mit der Regierung auf Donnerstag, den 27. November, fest.

Paris, 26. November. Die für morgen anberaumte Beratung des Anleiheentwurfs durfte kaum in einer Sitzung beendet werden, da außer den Ministern und dem Reichskanzler des Budgetausschusses, Rousset, bereits jetzt zahlreiche Deputierte der verschiedenen Parteien als Redner eingetragen sind. Jaurès wird im Namen der vereinigten Sozialisten folgenden Beschlus antrag einbringen und begründen:

„Die Kammer fordert die Regierung auf, erstens das Gebiet der militärischen Unternehmungen in Marokko einzuschränken, zweitens durch die Erziehung des Volkes in Waffen die Dauer des Militärdienstes und die mit der Verwaltung verbundenen finanziellen und wirtschaftlichen Lasten zu verringern und drittens allen Regierungen ein Schiedsgericht für alle Auseinandersetzungen vorauszuschlagen und so einen für das Volk wenig drückenden internationalen Stand der Dinge vorzubereiten. Die Kammer beschließt, die Erörterung der Angelegenheit zu verzögern, bis die Regierung in dieser Richtung bestimmte Vorschläge gegeben hat.“

Die englische Regierung zum Kanaltunnelprojekt.

Berlin, 25. November. Die englische Regierung hat, wie man aus London meldet, das Kriegsministerium, die Admiraltät und das Handelsministerium aufgefordert, Gutachten zu erstatten, ob der Bau eines Tunnels von Dover nach Calais empfehlenswert sei. Diese Gutachten sollen dem britischen Reichsverteidigungskomitee vorgelegt werden, das die Entscheidung darüber treffen wird, ob in einer Vorlage der Bau des Tunnels dem Parlament unterbreitet werden soll.

Rückkehr König Ferdinands nach Bulgarien.

Wien, 25. November. Aus Sofia wird berichtet: Wie verlautet, wird König Ferdinand Ende dieser Woche hierher zurückkehren, und der Regierung ist bereits eine diesbezügliche Verständigung zugelassen. Es wird festgestellt, daß im ganzen Lande die volle Ruhe und Ordnung herrschend und alle gegenständigen Behauptungen jeder tatsächlichen Begründung entbehren.

König Ferdinand über die Abdankungsgerüchte.

Wien, 26. November. Die „Neue Freie Presse“ bringt heute einen ihr zur gleichzeitigen Veröffentlichung zur Verfügung gestellten Bericht über eine Unterredung, die der Sonderkorrespondent des „New York Herald“ im Palais Coburg mit dem Könige der Bulgaren hatte. Zu den Abdankungsgerüchten erklärte der König, daß er wirklich nicht begreifen könne, woher sie stammten. Sobald er sein Schulungsprogramm absolviert habe, werde er nach Sofia zurückkehren. Während seiner langen Regierung durch fast 30 Jahre habe es wohl Zeiten gegeben, wo er daran gedacht habe, die schwere Last der Regierung abzugeben. Aber das sei gerade jetzt sicherlich nicht der Fall, jetzt in einem Augenblick, wo das Land mehr als je seinen trainierten Verstand brauche. Bei den Bulgaren gebe es kein Abelwollen. Das alberne Gerücht über die Abdankung sei nicht aus Sofia gekommen, es sei vielmehr außerhalb Bulgariens erfunden worden. Ebenso bezeichnete der König alle Gerüchte über geheime Unterredungen mit dem Grafen Berchtold als baren Unstinn. Auch Kronprinz Boris habe ihm telegraphiert, daß im Lande alles ruhig sei. Der König schloß mit den Worten, daß er sich nur um den Fortschritt und um die Unabhängigkeit des Landes kümmere, und das behage manchen Leuten nicht.

Eine Abreise vom Militärsystem in der Schweiz?

Pariser Blätter berichten, daß unter den Schweizer Offizieren ein gewisses Mißvergnügen herrsche. Als Ursache wird angegeben, daß von den Offizieren künftig eine bessere Ausbildung verlangt werden sollte, da die bestehende Organisation des Heeres den Ansprüchen der Landesverteidigung nicht mehr entspreche. Nach anderen Redigungen soll sogar das ganze System des Heerwesens auf eine neue Grundlage gestellt und mit dem bisherigen Militärsystem völlig gebrochen werden.

Marokko.

Kredit für Straßenbau in Französisch-Marokko.

Paris, 25. November. Wie offiziell gemeldet wird, dürfte die Generaldirektion von Marokko durch Vermittlung des Ministeriums des Äußeren vom Parlament verlangen, daß der in dem marokkanischen Anleiheentwurf für öffentliche Arbeiten, insbesondere für Straßenbauten, eingesetzte Kredit um 16 Millionen erhöht werde.

Die mongolische Mission beim Baron.

St. Petersburg, 25. November. Die mongolische Mission mit dem ersten mongolischen Minister an der Spitze ist nach Livadia abgereist.

Mexiko.

Herrliche Kämpfe bei Juarez.

El Paso, 25. November. Die Insurgenten haben bei stürmendem Regen bewaffnet, nachdem ein verweifelter Kampf acht Stunden lang gewütet hatte, in dem die Bundesstreitkräfte zurückgeschlagen worden sein sollen. Als die Lage ein bedenkliches Aussehen an-

nahm, verabschiedete man alle Ausländer, Juarez zu verlassen, und führte sie bis zu der auf amerikanisches Gebiet führenden Brücke.

Heute früh nahmen die megalithischen Bundesstreitkräfte das Gefecht wieder auf. Angenommen läßt sie darauf, mit ihren schweren Geschützen die Linien der Ausländer zu sprengen zu können. Der Kampf wurde durch eine schwere Kanone eröffnet.

kleine politische Nachrichten.

Wien, 26. November. Die Verhandlungen der Regierung mit den Boles und Ruthenen führten vorläufig noch nicht zu Abschluß. Die Ruthenen haben beschlossen, ihre obstruktionistische Haltung bis auf weiteres beizubehalten und neue Vorstöße der Regierung abzuwarten.

Auden, 25. November. Benizelos äußerte sich heute abend auf Wunsch der Kammer in der Debatte über die Straßensäfte. Der Ministerpräsident bestätigte indirekt die Entfernung der Preise und gab zu, daß Straßensäfte Verhalten in der freilichen Zeit zwischen Griechenland und der Thetis die ersten Folgen hätte haben können. Benizelos wurde nach der Rede stürmisch applaudiert. In stundenlanger Befriedigung reiste, die noch andauert, verucht Straßos, sich durch heftige Angriffe auf Benizelos reinzuwaschen. Seine Angaben werden sehr früh aufgenommen.

Heer und Marine.

kleine Nachrichten.

Wien, 25. November. Das bisherige Ergebnis der Sammlung für die österreichische Luftflotte beträgt 1120.000 fl.

Arbeiterbewegung.

Lens, 25. November. Heute früh ist die Arbeit außer in Courrières, wo die Nacht unruhig verlief, und in Bourges, wo einige Zwischenfälle stattfanden, in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.

Riga, 26. November. Die Arbeiten im den Provodni.

Schenectady (New York), 25. November. Über 5000 Angestellte der General Electric Company sind in den Aufstand getreten. Die Uralche bildet die Entlassung eines den Arbeiterverbände angehörigen Angestellten. Doch wird die baldige Beilegung des Aufstandes erwartet. 10.000 Mann sind bei der Arbeit verblieben.

Mannigfaltiges.

Dresden, 26. November.

* Ihre Exzellenz Frau Gräfin Bithum v. Edelstädt wird im Laufe des Monats Dezember nur an den Diensttagen, den 2., 9. und 16. von nachmittags 2 bis 4 Uhr im Ministerhotel, Seestraße 18, I., Empfang abholen.

* Am 24. November verschied, wie schon gestern kurz erwähnt wurde, nach längerer Krankheit infolge Entkräftigung im Alter von 58 Jahren Dr. Oberlandesgerichtsrat Geh. Justizrat Hans Flemming. Nach der laufenden Richterprüfung war er als Amtsleiter vom Jahre 1878 ab zunächst beim vormaligen hiesigen Bezirksgerichte, später beim Landgerichte Dresden und schließlich als Hilfsrichter beim Amtsgerichte Dresden tätig. Am 1. Mai 1885 wurde er zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Hartenstein ernannt und in gleicher Eigenschaft am 1. Januar 1890 an das Amtsgericht Dresden versetzt. Nachdem er vom Dezember 1894 ab als hiesiger Richter bei dem Oberlandesgerichte beschäftigt gewesen, erfolgte seine Ernennung zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgerichte Greiz vom 1. März 1896 ab und am 1. Oktober wurde er Rat beim Oberlandesgerichte. Im Jahre 1913 erhielt er Titel und Rang eines Geh. Justizrates. Er war ein hervorragend tüchtiger, pflichtgetreuer, peinlich gewissenhafter Jurist und ein liebenswerten Menschen, den alle, die ihn kannten, hoch geschätzt und verehrt haben.

* Die Verwaltung des Fernsprechamtes in Dresden hat Dr. Telegraphehndirektor Piyl übernommen.

* Nachdem der deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag in einer einstimmig gefassten Resolution jenem wärmsten Interesse an der Ausstellung: Das deutsche Handwerk Dresden 1915 zum Ausdruck gebracht hat, haben nunmehr alle deutschen Handwerks- und Gewerbeämtern erklärt, die Ausstellung mit allen Kräften fördern zu wollen. Auch die gesetzlichen Vertretungen des ganzen deutschen Handwerks haben sich damit einstimmig für die Notwendigkeit der Veranstaltung geschlossen. Ein großer Handwerksausstellung ist geplant.

* Die Sterblichkeit in Dresden betrug nach den Mitteilungen des städtischen statistischen Amtes in den letzten Monaten auf 1000 Lebende und ein Jahr gerechnet im Oktober 11,6 (im gleichen Monat des Vorjahrs 13,2), im September 12,1 (11,4), im August 11,3 (11,1), im Juli 11,6 (11,8), im Juni 13 (12,4) und im Mai 13 (13,9).

* Die bei der am 18. d. M. gezogenen Lotterie der XI. Internationalen Kunstausstellung Würzburg 1913 auf die im Königreich Sachsen zugelassenen Lotterien entfallenen Gewinne werden im Ankündigungsblatt der heutigen Nummer unseres Blattes bekanntgegeben.

* Auf dem Postplatz wird jetzt zum Schutz der Straßenbahnen-Fahrgäste in die Asphaltbahnhof vor der Wartehalle eine schmale Insel eingebaut. Derartige Inseln haben sich am Theaterplatz und Neustädter Markt schon längere Zeit als nützlich erwiesen.

* Auf den morgigen beiden vaterländischen Vorlagenabend des Luther-Vereins sei nochmal hingewiesen. Im Evangelischen Vereinshaus, Binzendorfstraße, findet morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, der große Vortrag des Dr. Universitätsprofessor D. Universität über Schleiermacher und Böhme statt. Den musikalischen Teil des Festabends haben Dr. Organi Alfred Hottinger und Meines Gemüths Chor übernommen. Die Veranstaltung findet statt zum 50. Jubiläum der Luther-Schule zum Reformationsjubiläum 1917. Karten von 3,15 M. bis zu 55 fl. abwärts sind bei Ries, Seckendorff, Brauer, Hauptstraße, und an der Abendkasse zu haben.

* Frau Dr. Scheven hielt vorgestern abend in einer eignen häuslichen Reihe über ihre viermonatige Reise durch Indien in der Heil- und Pflegewaltung einen Vortrag.

bildervortrag. Der Vortragssaal war von Pfleglingen, Kästen, Geistlichen und Beamten dicht gefüllt. Auch der Verwalter der Ausstellung, Herr Stadtrat Dittmann war erschienen. Der vollständig frei gehaltene Vortrag in der Dauer von 1½ Stunden bot eine Fülle des Interessantesten und Lehrreichen und erzielte reichen Beifall. Die Firma Voigt hatte den Apparat gestellt und leitete die Bildervorführung.

* Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Semperdirektor Dr. Seyfert wurde zum Ehrenmitgliede des Reichswehrverbandes ernannt.

* Der Rechtsschutzverein für Frauen veranstaltet am Mittwoch, den 3. Dezember, abends 8 Uhr im kleinen Gewerbehausaal, Ostra-Allee, einen öffentlichen Vortragabend, in dem die Vorsitzende des Vereins, Frau Julius Salinger, über „Rechtsfragen des täglichen Lebens“ sprechen wird. Aus ihrer langjährigen Erfahrung als Leiterin der Dresdner Rechtsschule für Frauen heraus will die Referentin weiteren Kreisen, besonders der Frauenwelt, Gelegenheit geben, zu erkennen, wie eng ihre häuslichen Obliegenheiten an Gesetzbestimmungen geknüpft sind und wie wichtig es für sie ist, dieses zu erkennen.

* Im Victoria-Salon findet Donnerstag, abends 8 Uhr, die Benefizvorstellung für den beliebten Komiker Hößel statt; es ist gleichzeitig sein viertletztes Auftreten, da Hößel und die übrigen Künstler des vorläufigen Novemberprogramms am Sonntag sich von Dresden verabschieden. Montag, den 1. Dezember ist die erste Vorführung eines gänzlich neuen Spielplanes, an dessen Spitze der Komiker Blöhpunkt mit der neuen Posse „Im Hotel zum weißen Ross“ steht. Den Clou des neuen Programms bilden die beiden weltberühmten Wunderkinder bilden, die 15- und 16-jährige Else und Gretl Detken von Eis- und Sportpalast Berlin, Lutherstraße, als Schätzschuhläufersinnen auf der „Eisbahn auf der Bühne“. Die beiden außergewöhnlichen Schwestern werden u. a. auf dieser „Eisbahn auf der Bühne“ den modernen Ton „Tango“ glänzend zur Ausführung bringen; ferner wird das neue Programm noch acht Künstlerspezialitäten enthalten, die fast sämtlich zum erstenmal in Dresden auftreten werden.

* Aus dem Polizeiberichte. Die Nachricht von dem Revolverattentat in der Dresdner Heide hat sich als ein jeder tatsächlichen Unterlage entbehrendes Gerücht erwiesen. Es entstand durch ein Mißverständnis der Angegriffenen. Ausdrücklich sei erwähnt, daß die Darstellung eines hiesigen Blattes, das den Vorfall in behinnister Form als Tatjache berichtete, nicht auf amtlicher Information beruhe.

* Ein Lichtbildvortrag über „Land und Leute der deutschen Samoa-Inseln“ findet nächsten Sonnabend, 9 Uhr abends im Saale Neugasse 15, statt. Der Eintritt ist frei, und die Evangelische Missionsvereinigung junger Männer zu Dresden lädt jedermann hierzu ein.

* Es sei hierdurch nochmals auf den vom Dresdner Ortsverein für Frauenstimrecht veranstalteten Volksunterhaltung abend hingewiesen, der nächsten Freitag, den 28. d. M., abends 8 Uhr im Volksschulsaal, Trabantengasse, stattfindet. Augenzeilen berichten von Juanita Brodmann (Vorlesung) und Friederike Stitt (Rezitation) sowie einem Vortrag „Warum müssen die Frauen das Stimmrecht haben?“ von Frau Engelmann. Herz im ersten Teil des Programms, doch im zweiten Teil auch eine Segnung des Frauenstimmmrechts zu Wort kommen, um darzulegen, „Warum die Frauen das Stimmrecht nicht haben dürfen!“ Musikalisch-humoristische Vorlage und eine Operetttheater-Vorstellung „Der Teufel und das Frauenstimmmrecht“ werden folgen. Eintrittskarten zu 30 Pf. an der Abendkasse.

m. Rügeln b. Dresden. Der linke Arm herausgerissen wurde einem 15-jährigen Arbeitsmädchen in dem Zugangstunnel von Beckmann & Weiß. Das Mädchen wollte einen Eimer, der in der Nähe der Transmissionsstand, wegnehmen, und kam hierbei der Welle zu nahe. Die Bedauernswerte mußte in das Johanniterklosterhaus nach Heidenau gebracht werden.

Aus dem Reiche.

* Im Hinblick auf die von gewisser Seite angefachte Kirchenaustrittsbewegung schreibt die „Korrespondenz des Evangelischen Presseverbandes“:

„Son „4209 Kirchenaustrittserklärungen“, bis am Donnerstagabend in den 12 Berliner Versammlungen gegen die Kirche abgegeben sein sollen, weil der „Vorwurf“ zu berichten. In dieser Darstellung liegt eine öffentliche Interpretation. Der harmlose Leser nimmt an, daß 4209 bindende Austrittserklärungen vorliegen. Tatsächlich ist keine Rede. Zahl veranlaßt die geschäftigen Drähtzieher des „Waffenkreises“ gegen die Staatskirche zahlreiche Versammlungsbesucher, die durch die mobilen Übertritte der rednerischen Agitatoren für den Augenblick sehr wohl in Aufregung versetzt werden können, an die überall aufgestellten Schreibbuden heranzutreten und sich dort vorgebrachte Postkarten von Agenten ausfüllen zu lassen, unter die sie nur noch ihren Namen zu setzen brauchen. Die Karten sind an das zuständige Amt abzurechnen und bedeuten nichts anderes als völlig unverbindliche Mitteilungen, daß die Unterzeichner den Kirchenaustritt abtreten möchten. Auf Grund dieser Anzeigen geht das Amtsgericht nach Erledigung der vorgeschriebenen Formalien sodann einen Termin zur mündlichen Verhandlung an, und nun, da die Ecke ein erstes Urteil bekommt, glaubt noch den bisherigen Erfahrungen ein außergewöhnlich hoher Prozesstag von Kirchenaustrittlichen durch Abwesenheit, womit die Anzeige ein weites Feld geworden ist. Das hindert aber nicht, daß nach jeder Versammlung des Zweibundes Komitees Konfessionslos und Sozialdemokratie mit großen Auskultationsrättern geprunkt und der Schein erweckt wird, als hätten wieder einmal „Tausende“ der Kirche endgültig den Rücken gelehrt. Und das Bedauerliche darin liegt, gegen die Kirche leugnen zu wollen, muß denn doch dieser Zahlenunterschied, der sich neuerdings eingeschoben werden.“

Berlin, 26. November. Die Ältesten der Kaufmannschaft sind in ihrer letzten Sitzung für eine energetische Fortführung des Rhein-Hannover-Kanals bis zur Elbe eingetreten.

Berlin, 26. November. In Charlottenburg scheinen die langwierigen Verhandlungen zwischen der Kreiskontrollstelle und dem Verein der freigewählten Ratsräte zu einem günstigen Ergebnis zu führen.

Berlin, 26. November. Gestern nachmittag wurde ein Kaufmann R. unter der Beschuldigung verhaftet, seine Mutter um 160 000 M. betrogen zu haben.

Dem „Volkszeitung“ wird dazu berichtet: Wenige Monate nach dem Tode seines Vaters veranlaßte R. seine Mutter, ihm das Geld anzuvertrauen. Er wolle es zur größeren Sicherheit in dem Safe einer Großbank aufbewahren. Nach etwa einem halben Jahr brachte die Mutter das Gespräch auf dieses Geld. Der Sohn erklärte, daß er von ihr niemals etwas erhalten habe.

Es kam zu einem Bruch und zu einem Prozeß zwischen Mutter und Sohn. Der letztere gab die eidesstattliche Erklärung ab, daß er die 160 000 M. nicht von seiner Mutter erhalten habe. Inzwischen ist ermittelt worden, daß das Geld in verschiedenen Banken niedergelegt und wieder abgehoben wurde. Der Beschuldigte wurde gestern nach einer der betreffenden Banken geführt, wo er zeigte, daß er in Frage kommende zu sein. Er wurde in Haft genommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Berlin, 26. November. Eine Stradivarius-Geige im angeblichen Wert von 50 000 M. sowie Schmuckstücke und sonstige Wertgegenstände im Betrage von 10 000 M. erbeuteten Einbrecher bei einem Fabrikanten in der Brandenburgischen Straße in Wilhelmsdorf. Als der Wohnungsinhaber zurückkehrte, fand er auf dem Tische zwei Gläser, aus denen die Spitzbuben Seit getrunken hatten.

Berlin, 26. November. Eine Enthüllungsfeier des auf der Düne von Helgoland zu errichtenden Denkmals für die bei Helgoland verunglückten Besatzungen der Torpedoboote „S. 178“, „G. 171“ des Heimboots „Untersee“ und des Marinelaufschiffes „L. 1“ ist mit Märsch auf die gegenwärtige Sturmperiode, durch die der rechtzeitige Transport nach und von Helgoland sowie von der Insel auf die Düne ebenfalls sicher gestellt werden kann, auf das Frühjahr verschoben worden.

Hamburg, 26. November. Das Seeamt hat über den Unfall des Dampfers „Imperator“ am Pier von Hoboken am 28. August folgenden Spruch abgegeben: Am 28. August 1913 ist im Hafen von New York im Proviantraum des Dampfers „Imperator“ auf nicht zu ermittelnde Weise heuer ausgebrochen, wobei der zweite Offizier Gobrecht in aufsichtlicher Pflichtverstüttung den Tod gefunden hat. Die Generalbeschaffung an Bord war in besserer Ordnung, auch hat sich die Belägung der Aufgabe, des Feuers Herr zu werden, völlig gewachsen gezeigt.

Diepholz (Oldenburg), 25. November. Bei einem Scheunenbrand auf dem Gute des Hofbeamten Kiekhoff starben fünf Kinder um.

Dortmund, 25. November. In dem benachbarten Kreis wurden eine Witwe und ihr Kindergarten unter dem Verdacht verhaftet, den vor einigen Tagen verstorbenen Chemann vergiftet zu haben. Die Schwester der Witwe hatte aus Eiferjucht Anzeige erstattet.

Cöln, 25. November. Heute nachmittag wurde die Inhaberin einer Herberge in der Weichsstraße, die 73-jährige Witwe Kaspar Wiedorf, in einem Fremdenzimmer ihres Hauses erschossen aufgefunden. Es liegt Mord vor. Als Täter kommt der 22 Jahre alte Sohn Anton Julius Meier in Frage, der das Zimmer ungesähe zehn Tage innehatte. Meier ist flüchtig.

Brieg, 26. November. Gestern abend wurde in dem gegen 11 Uhr hier abgehenden Personenzug Brieg-Reisse zwischen Böddorf und Reisse die Röhrbremse gezogen. Während das Bugpersonal den Zug abschüttete, wurde der Packwagen geraubt. Fünf Postkästen mit über 500 M. Inhalt wurden gestohlen. Die Täter entstammen.

Stuttgart, 26. November. Einen Kinderdiebstahl zur Verbesserung eines Kindermordes verübte ein Dienstmädchen. Im Oktober d. J. machte der Dienststuhl eines einjährigen Kindes auf offener Straße auf. Jetzt fand die Polizei das entführte Kind und stellte als Täterin das Dienstmädchen fest, welches das Kind entführte, um den Nachforschungen nach dem Verbleib des eigenen unehelichen Kindes zu entgehen, das es sofort nach der Geburt ermordet hatte.

Strasburg, 25. November. Über einen in Schlettstadt bei dem rheinischen Jägerbataillon Nr. 8 verlorenen „Elässer-Fall“, der übrigens sich schon vor Wochen abgespielt hat und der von der dortigen Presse erst jetzt in Erörterung gegeben wurde, wird von besunderer Interesse Seite folgende, den Tarnfaden entsprechende Darstellung gegeben: Als damals ein neu zum Bataillon versetzter Hauptmann — übrigens selbst im Elsass geboren — seinem Feldwebel gegenüber seine Verwunderung darüber ausdrückte, daß verhältnismäßig viele Elässer Oberjäger in der Kompanie seien, — also eine Feststellung, ohne jede kritisierende oder abschließende Bewertung — glaubte der Feldwebel aus der Betonung seines Hauptmanns ein gewisses Misstrauen gegenüber den Elässern herauslesen zu müssen, führte sich selbst als Elässer verlegt und beschwerte sich bei dem Bataillonskommando über seinen Hauptmann. Durch eine vor dem Bataillonskommandeur abgegebene Erklärung des Hauptmanns ist danach das der Beschwerde zugrunde liegende Misstrauen zur vollen Verbündigung des Feldwebels — ein beleidigendes Verhalten, das überhaupt nicht gesessen — aufgelöst worden, sodaß die Militärbehörde die Angelegenheit längst als erledigt betrachtete. Durch entsprechendes Zusammiewirken von Zivilverwaltung, Presse und Militärbehörde ist schließlich jede Ausregung ferngehalten worden.

Mey, 26. November. Über die Verhandlung im Prozeß Tiegs wird uns noch berichtet: Die Verhandlung gegen Lieutenant Tiegs wird unter Ein gehen aus alle Einzelheiten geführt. Der ganze Vormittag war mit der Vernehmung des Angeklagten ausgefüllt und sodann mit der Verleugnung der Aussagen des Jahnens-Jäger. Um 8 Uhr nachmittags begann die Beweisaufnahme mit der Vernehmung der Zeugen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen und die nächste Verhandlung auf heute vormittag 9 Uhr anberaumt. Es sollen zunächst alle militärischen Zeugen vernommen werden, die über das Verhältnis des Angeklagten zu dem Geisteiten aussagen sollen.

Aus dem Auslande.

Paris, 25. November. Die Königin von Spanien ist vollständig wiederhergestellt und hat am Nachmittag eine Automobilfahrt in der Stadt unternommen.

London, 25. November. Auf dem Balkett des Lordmajors zu Ehren der Delegierten der Internationalen Konferenz für die Sicherheit des Lebens auf dem Meer, auf dem u. a. auch Marconi teilnahm, erwiderte der Präsident der Konferenz den Triumphalzug auf die Konferenz und führte aus, alle Delegierten hätten einen guten Willen gezeigt, der den Wert ihrer Arbeit verdoppelt. Wenn sie auch nicht in allen Punkten Übereinkunft erzielen dürften, so würden sie doch gewiß ein Werk zum dauernden Wohle der Menschheit vollbringen.

London, 25. November. Die beiden Angeber der Persönlichkeit Brandstetten und Quadratstein sollen dem Hauptanteile an der für die Wiedererlangung des Persönlichkeitstitels ausgeschlagene Belohnung von 200000 M. erhalten. Auch der Finder der Perlen, der Arbeiter Horne, wird seinen Teil erhalten. Da noch einige Perlen fehlen, werden von den ausgesetzten 200000 M. nur ungefähr 160 000 M. zur Auszahlung kommen.

Paris, 26. November. In der gestrigen Jahresversammlung des Nationalen Bundes „Action Francaise“ spielte sich ein seltsamer Auftritt ab. Raum vor die Sitzung eröffnet worden, als mehrere Camelots de Roy einen gewissen Müller, der an Händen und Füßen gefesselt war, in den Saal schleppten. Sie erklärten, daß der Mann ein Spiegel sei, der im Auftrag der Polizei die Camelots bewachen solle. Um Müller zu überprüfen, habe man ihm anvertraut, daß die Camelots de Roy ein gegen die Republik gerichtetes Unternehmen planten. Müller habe nichts Ungeres zu tun gehabt, als dies der Polizei mitzuteilen. Er sei dabei erwischt worden. Müller wurde sodann unter Hohnrufen der ganzen Versammlung aus dem Saale getragen und erst auf der Straße von den Fußfesseln befreit. Die Handfesseln wurden ihm auf der nächsten Polizeiwache abgenommen.

Paris, 26. November. Über die Ausweisung des französischen Hauptmanns Vargin und des Italiener Menozzi und Rosetti wird aus Genf gemeldet: Der Bundesrat hat die Ausweisung verfügt, weil aus den Akten der Staatsanwaltschaft hervorgeht, daß die in Genf betriebene Spionage ausschließlich gegen fremde Staaten gerichtet war.

Marcelle, 25. November. Meldung der Agence Havas. Der ehemalige Bürgermeister von Uedem, Trömel, der von einer Kommission im Hospital von Oran am 19. November wegen Taubheit für dienstuntauglich erklärt worden war, ist hier angekommen. Er wird sich endgültig in Paris niederlassen.

New York, 25. November. Karl Thalheim, der Präsident der Thalheim-Company, die sich mit dem Import französischer Blumen und Federn beschäftigt, ist unter Beschuldigung angeblich zu niedriger Tiefsttarierung bei den Importen aus Frankreich und Deutschland verhaftet worden. Der Betrag der zu niedrigen Tiefsttarierung beträgt angeblich 125 bis 150000 Tollar. Dieses Verfahren ist seitens der Firma bereits seit sieben Jahren angewandt worden.

Durban, 25. November. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei in Esplanade in Natal sind drei Hindus getötet und 20 verwundet worden.

Volkswirtschaftliches.

— Die bei der jüngsten plausiblen Auslösung Glashauschuldscheine gegebenen und am 31. Dezember rückstellbaren Rummern werden im Anfangszeitraum unseres heutigen Blattes durch den Stadtrat zu Glashausen bekanntgemacht.

Berlin, 25. November. In der heutigen Sitzung des Zollhüttenverbandes haben alle Mitglieder mit einer Ausnahme der Bergländer der Verträge zugestimmt. Es wird erwartet, daß das Mitglied, das sich seine Stellungnahme noch vorbehält, den gefassten Beschlüssen in Kürze ebenfalls beitreten wird. Die Preise bleiben vorläufig unverändert.

Berlin, 25. November. Der Abschluß der Siemens & Halske Aktiengesellschaft für 31. Juli d. J., der dem Aufsichtsrat in einer heutigen Sitzung vorlag, zeigt einen Bruttogewinn von 1251197 M. (I. B. 12409125 M.), aus dem wieder eine Dividende von 12% wie im Vorjahr ausgeschüttet werden soll. Der Spezialbetrieb wird 2 Mill. M. (I. B. 2 Mill. M.) und dem Dispositionsfonds 500000 M. (I. B. 350000 M.) überwiesen, 900 000 M. (I. B. 900 000 M.) werden zu Gratifikationen für Arbeiter und Angestellte verwandt und 1219262 M. (I. B. 1267189 M.) sollen auf neue Rechnung vorgezogen werden.

Berlin, 25. November. Die dem Aufsichtsrat der Siemens & Halske G. m. b. H. vorgelegte Bilanz für den 31. Juli d. J. zeigt einen Bruttogewinn von 13847970 M. (I. B. 13462995 M.) auf. Der Aufsichtsrat beschloß, den Gesellschaftern die Verteilung einer Dividende von 10% wie im Vorjahr vorzuschlagen, die selbst als Elässer verlegt und beschwerte sich bei dem Bataillonskommando über seinen Hauptmann. Durch eine vor dem Bataillonskommandeur abgegebene Erklärung des Hauptmanns ist danach das der Beschwerde

zugrunde liegende Misstrauen zur vollen Verbündigung des Feldwebels — ein beleidigendes Verhalten, das überhaupt nicht gesessen — aufgelöst worden, sodaß die Militärbehörde die Angelegenheit längst als erledigt betrachtete. Durch entsprechendes Zusammiewirken von Zivilverwaltung, Presse und Militärbehörde ist schließlich jede Ausregung ferngehalten worden.

(Eingesandt.)

VW natur-reine Weine

hervorragend, sehr preiswert, äußerst bekömmlich,

Vereinigte Weingutsbesitzer

Weinhandlung, Sektkellerei G. m. b. H.

Coblenz an Rhein u. Mosel.

Filiale Dresden mit Probierstube

Breite Str. 6. Telephon Nr. 9395.

Gewandte Hilfsarbeiter für Kasse (sichere Rechner) und Verwaltung sofort gesucht. Monatsgehalt 50 M., für ältere auch mehr. Bei zufriedenstellenden Leistungen baldige Erhöhung in Aussicht und bis 80 M. ansteigend. Melbungen mit Lebenslauf und Bezeugnisschriften, sowie Angabe des frühesten Antrittstermin sind bis Ende dss. Wts. einzureichen.

Dresden, am 25. November 1913.

Der Stadtrat.

Schreiber gesucht. Monat. Vergütung 50 M. Sofortiger Eintritt Bedingung. Gesuche an den Gemeindevorstand.

Dresden b. Dp., den 24. November 1913.

Bei der staatlichen Wohnung Glashauer Stadtschultheiße sind gezogen werden von Anleihe 1896

Lit. A Nr. 37, 49, 107, 133, 160, 213, 245, 329, 370, 386, 508, 522, 531, 551, 621, 628, 647, 656, 1031, 1088;

Lit. B Nr. 1113, 1152, 1217, 1316, 1335, 1403, 1463, 1564, 1592, 1601, 1626, 1657, 1763, 1789, 1791, 1807, 1877, 1978, 2044, 2086;

von Anleihe 1903

Wbt. A Nr. 74, 244, 692, 928, 1034, 1040, 1061, 1062, 1063, 1065, 1068, 1263, 1334, 1372, 1505, 1508, 1513, 1514, 1523, 1524, 1547, 1737, 1877, 1916, 1917;

Wbt. B Nr. 2085, 2138, 2330,

2380, 2381, 2382, 2383,

2404, 2560, 2660, 2812,

2860, 2863, 2946, 2957,

2961, 3232, 3233, 3401,

3432, 3450, 3469, 3587,

3666, 3676, 3789.

Die Rückzahlung der Kapital-

beträge erfolgt ab 31. Dezember

1913 in

Berlin: bei der Direktion der

Disconto-Gesellschaft, bei der

Berliner Handelsgesellschaft u.

bei der Nationalbank f. Deutsch-

land,

Dresden: bei Herren Gebr. Am-

thold,

Leipzig: bei der Allgemeinen

Deutschen Kreditanstalt,

Glauchau: bei der Allgemeinen

Deutschen Kreditanstalt Abt.

Ferdinand Heyne, bei der

Glauchauer Bank, Zweigniederlassung

des Chemnitzer Bank-Vereins,

und bei der Stadthauptkasse.

Wit dem 31. Dezember 1913

sind die Vergütung der aus-

gelosten Kapitalbeträge auf.

Von früher gelösten Schuf-

schäften sind noch nicht zur Ein-

lösung vorgelegt:

von Anleihe 1895: Lit. A

Nr. 322,

von Anleihe 1903: Wbt. A

Nr. 362, 363, 364, 1276,

Wbt. B Nr. 2675, 3413,

Glauchau, den 22. Nov. 1913,

Der Stadtrat. 8487

Krnt., Bürgermeister

Brillanten

Perlen, Gold

Platin, Silber kauft u. verkauft

Goldschmied-Werkst.

Amselgutl, Gera - Alles 1

Echte Grammophone, Gramola

und Schallplatten v. 1 M. 25 Pf. bis 30 M. — Christbaumänder

mit Gesang und Musik und drehbar.

7437

Gewerbehausekonzert. Morgen kein Konzert.

Sonntag-Programm: Oper-Operette-Ballet.

Müller & C. W. Thiel

Inh. Rich. Müller, Hofl.,
Prager Straße 35.

Weihnachtsgeschenke
in Wäsche

8482

Größtes Musikwerk-, Instrumenten- und Saiten-Magazin von W. Gräbner (segr.)

Breite Straße 5, an der Seestraße,
empfiehlt Polyphon, Calliope-Musikwerke, echte Gramola,
Grammophone und Edison-Photographen nebst Walzen und
Platten, mechan. Vogel mit Naturgesang, gr. Tanz-Orchester
f. 600 R., Violinen von berühmten Meistern, Lauten, Gitarren,
Mandolinen, Trommeln, Mandolinen, alle Arten Messing- und
Holz-Musikinstrumente, Pianinos von 300 R., zu verleihen von
6 M. an. Neuheit: Harmonicas, Zithern, Altbörs-Harmoniums
sofort spielbar. (Reparaturen prompt.)

Echte Grammophone, Gramola

und Schallplatten v. 1 M. 25 Pf. bis 30 M. — Christbaumänder

mit Gesang und Musik und drehbar.

8389



Marienbader Tee

"Vesel-Tee", für den tägl. Gebrauch bestimmte statische
Genußmittel, welches die Auscheidungsorgane in milder, aber
spezifischer Weise anregt und in unschädlicher Weise fortwährend
wirkt. — Paket für eine 4wochige Kur ansteuernd, A 3.—
gegen Einsendung von A 3.50 francs. 7818

Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Den An- und Verkauf von

Ritter-

sowie höheren Land-
Gütern

vermittelt direkt u. streng reell
vollständig speisen für die
Herrn-Käufer und ohne Kosten-
vorrichtung für die Herrn-Verkäufer

de Coster,

Dresden n., Nienstr. 14, I.

Haus Engelapotheke. Tel. 10301.

Die erste Reserven.

Eberl-Brause

Mineral-Safewasser
mit alkalischem Entzündungshemmung
und
durchsetzt von Isobutylen

Prämiens-Bons

so wie

Neim Sommer 1911 eingeführte

allergisch begehrte

Eberl-Brause

Mineral-Safewasser

10 Pfennig

überall erhältlich!

496

Verbandstoffe

Verbandwatten

Benetianische Seife

Badeschwämme

Badezusätze

Mineralwässer

empfiehlt

Hermann Koch

Dresden, Altmarkt 5.

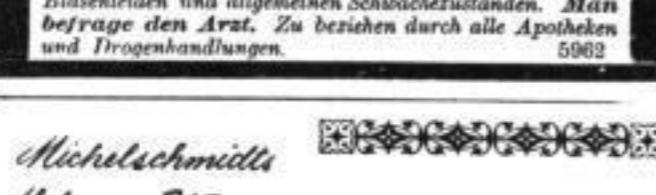
2588

Auf die im Königreich Sachsen zugelassenen Münchener
Kunstaustellung-Lose entfielen bei der am 18. November 1913
stattgefundenenziehung folgende Gewinne:

Los-Nr.	Gewinn-Nr.	im Werte von
27352	528	M. 20.—
79156	511	— 20.—
87894	490	— 20.—
87912	614	— 20.—
101015	36	— 200.—
118378	581	— 20.—

Außerdem gewinnen sämtliche ungerade Los-Nummern,
welche mit einer der vorstehenden Gewinn-Nummern heraus-
gekommen sind, ein Kunstdiplat.

Potteriebüro der
XI. Internationalen Kunstaustellung München 1913.



Zweites Philharmonisches Konzert. Die Konzertdirektion S. Ries hat wieder Sorge dafür getragen, daß zwei klängvolle Namen Erwartungen rege machten. Frieda Langendorff hatte mit ihren Gastspielen an der Königl. Hofoper, besonders durch ihre gesanglich und darstellerisch imponierende Verkörperung der Ocius, das Augenmerk auf sich gelenkt. In unserer Zeit sind Sängerinnen ihres Schlagess seitene Erscheinungen, und wenn man an die mehrjährige Verweisung des Faches einer Vertreterin erster Mezzosopranpartien an unserem Königl. Institut denkt, so nimmt es uns Wunder, daß die Dame noch nicht Königl. Hofopernsängerin ist; denn ihre Domäne ist sichtlich die Bühne. Auf sie sind ihre dramatischen Alzente eingestellt; das sah man auch gestern. Azucena, Frida, Brangäne, Tides und andere Rollen mehr würden mit ihr vollwichtig zu bespielen sein. Gestern sang die Künstlerin die Adriano-Krie und Zieder. Auch in den späteren war deutlich das al fresco der Bühnensängerin zu erkennen, die dramatische Aussöhnung der Lyris, die in Brahms "Märznaht" mit unmittelbarer Stärke wirkte. Der andere klängvolle Name war der des Klaviermeisters Moriz Rosenthal. Wir haben ihn hier selbst lange nicht gehörte. Es verbund sich mit ihm immer der Begriff eines eminenten technischen Könners, für den es Schwierigkeiten im Bereiche der Klaviatur nicht gibt. Rosenthal ist in diesem Sinne der alte geblieben. Mit Rizses Ungarischer Phantasie am Schlusse hatte er das Publikum so gepackt, daß er ohne "Nachkonzert" nicht davonkam. Aber er ist doch auch ein Poet des Anschlags. Den Mittelsoz des Chopin-Konzerts (E-moll) spielte er zauberisch schön nach der rein klänglichen Seite hin. Freilich tiefer in die Seele spielt er sich uns auch jetzt nicht hinein, der ausgezeichnete Wiener Virtuose. Ultra posse nemo obligatur. Rosenthal bleibt so wie er ist der Erstein einer. Das Gewerbehausorchester unter Hrn. Oljens Leitung hielt sich, wie immer, treßlich an dem Abend und nur die Ungarische Phantasie ging in den Blößen etwas über ihre Kraft. Am Klavier begleitete geschmackvoll und feinfühlig der bewährte Karl Preßsch.

— Max Halbes kraftvolles Drama „Der Strom“, das im Jahre 1904 erschien und nach kurzem Theatererfolg von der deutschen Bühne verschwunden ist, hat in England jedoch eine glückliche Auferstehung im Kämpflicht erlebt. Die Gesellschaft von Mr. Esmé Percy führte das Werk unter dem Titel „The River“ am Repertoire-Theater von Birmingham in der Übersetzung von Christopher Sandeman auf und übte damit eine bedeutende Wirkung aus.

Bildende Kunst. Aus Cöln a. Rh. wird und geschrieben: Das „Sächsische Haus“ auf der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Cöln 1914, das die Sächsische Landesstelle für Kunstgewerbe errichtet, wird einen sehr reizvollen Platz innerhalb des großartigen Ausstellungsgeländes am Rhein erhalten. Es bildet einerseits den Abschluss eines Platzes, zwischen der großen Ausstellungshalle und dem österreichischen Haus, anderseits führt an seiner Rückfront eine Promenade vorbei, die um eine alte Schanze läuft, auf der ein neues Café errichtet wird. Das Sächsische Haus umschließt mit drei Seiten einen Gartenhof, der nach dem Platz zu offen ist. In der Mitte des Hauses öffnet sich ein Bogenzugang mit einem schönen Durchblick nach der hinteren Promenade und einer dort aufgestellten Plastik. Innerhalb des Sächsischen Hauses werden die Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen in besonderen Schauräumen die Eigenart ihrer gewerblichen Produktionen und Kunstsförderung zeigen. In den beiden Seitenflügeln werden in ausserordentlicher Art Erzeugnisse der sächsischen Industrie, des Handwerks, der Technik und der Kunst vorgeführt werden. Diese erste Deutsche Werkbund-Ausstellung will nicht nur Ausstellung von „Neuheiten“ sein, sondern einen Überblick geben, was in den letzten 15 Jahren an neuen Schönheitswerten technischer und künstlerischer Art in Deutschland geschaffen wurde. Da diese Ausstellung für mindestens ein Jahrzehnt außerhalb der Moderichtung tonangebend wirken wird, werden unsere sächsischen Errungenheiten hierbei zur Geltung kommen müssen. Wer glaubt, hierzu etwas beitragen zu können, wende sich an die Sächsische Landesstelle für Kunstgewerbe Dresden-N., Eliasstraße 34, von der die Anmeldebogen und Ausstellungsbedingungen bezogen werden können.

Orleans-Opern haben versucht: Vacini (1830), Johann v. Hoven (1841), Verdi (1845), Gilbert Duprez (1865), Wermet (1876), Tschaikowsky (1881). Andere Komponisten haben sich von Schillers Drama anregen lassen und Bühnenmusiken zu dem Werk oder Kantaten darüber komponiert; so Anselm Weber (um 1806), Andreas Romberg und Abraham Schneider (um 1810), Liszt (1845), Leopold Damrosch (1857), Max Bruch (1859), Gaston Serpette (1871), Gounod (1873), Charles Poisot (1874). Als Balleritheldin erscheint Jeanne d'Arc in Werken des Engländer Reeve, des Italieners Paolo Giombilla und des Wiener Gallenberg. In einer Pantomime ließ sie der französische Komponist Widor auftreten. Diese Liste ist zwar unvollkommen, doch hat es auch von den genannten Werken seines zu größerem Erfolge gebracht und keins ist auf der Opernbühne heimisch geworden.

— Der bekannte Geiger Osage ist von König der Belgier zum Hoffkapellmeister ernannt worden. Dieser Titel ist seit dem Tode des flämischen Ton-dichters Gevaert nicht mehr verliehen worden.

Theater. Aus Berlin wird gemeldet: Zwischen Direktor Reinhardt und Felix Holländer, dessen plötzliches Verschwinden aus Frankfurt a. M. seinerzeit viel erörtert wurde, schweben augenblicklich Verhandlungen wegen eines Wiederengagements Holländers an die Reinhardt'sche Bühne. Felix Holländer, der augenblicklich in Italien weilt, würde beim Zustandekommen des Vertrages jedoch erst in der nächsten Spielzeit seine Tätigkeit bei Direktor Reinhardt wieder aufzunehmen.

— Für das Düsseldorfer Schauspielhaus bewilligten die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung den bisherigen städtischen Zuschuß von 50 000 M.; der weitere Antrag der Verwaltung, auch 40 000 M. für die auf eine erweiterte Grundlage zu stellende Theaterakademie, die mit dem Schauspielhouse verbunden ist, zu bewilligen, wurde an die Kommission zurückverwiesen, um die Angelegenheit noch näher zu klären.

* Der vierter der von Prof. Dr. Elsenhans in der Aula der Königl. Technischen Hochschule über „Schopenhauer und Riezsche“ gehaltenen Vorträge behandelte das Thema „Die Erlösung durch die Kunst“. In dem düsteren Gemälde der pessimistischen Philosophie Schopenhauers bietet seine Kunstschanzung doch eine Fülle von Licht. Die Kunst ist die Betrachtungsweise der Dinge unabhängig von ursächlichen Zusammenhängen und utilitaristischen Erwägungen. Bedeutungsvoll in der Lehre Schopenhauers vom Wesen der Kunst ist, was auch immer gegen sie einzuwenden ist, daß sie auf den Inhalt des Schönen den Hauptnachdruck legt, daher auch die höchste Kunst die Musik ist, weil sie nicht wie die andern Künste nur einzelne Ideen darstelle, sondern unmittelbares Abbild des Urwillens sei. Diese Aussässung hat besonders auf Richard Wagner und auf Friedrich Riezsche in seiner ersten Philosophieperiode (1866 bis 1884) beeindruckend eingewirkt. Der Dr. Reduer konnte bei der Schilderung des Lebens- und Entwicklungsganges Riezsches darauf hinweisen, daß dieser schon als Student in Leipzig, nachdem er von Bonn aus seinem berühmten Lehrer Ritschl hierher gefolgt war, sich der Philosophie Schopenhauers gewandte. Hier schon erkannte er in dem Gedanken der Erhebung in der Kunst und der Erlösung durch die Kunst Schopenhauer mehr und mehr als Erzieher für sich selbst, und wenn er auch später vielfach von Schopenhauers Philosophie Kritik übe und über ihn hinausging, so erschien er ihm doch immer als das Ideal des furchtlosen Wahrheitsforschers. Den tiefsten Eindruck aber hat der Inhalt der Schopenhauerschen Philosophie durch Richard Wagners Kunst auf Riezsche ausgeübt. Es war die Zeit, als Riezsche und Wagner in Tribschen am Vierwaldstätter See bei Zugern in engerem Verkehr standen und der junge Basel Professor die Pläne des großen Meisters orderte. Aus dem Gedanken dieses Verkehrs heraus entstand auch die Schrift der ersten Philosophieperiode Riezsches „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“. In dem dionysischen Triebe, dem ausgesprochensten Willen zum Leben, liegt der Ursprung der Musik und der griechischen Tragödie. In Richard Wagners Musikdrama findet damals Riezsche den vollendetsten Ausdruck dieser Idee, eine Vereinigung der apollinischen Klarheit, von Zartung, und des dionysischen Lausches, der Musik, die es möglich macht, in gewaltigen Bildern darzustellen, was an leidenschaftlichen Regungen in der Menschenbrust aufsteigt. In der ersten Epoche Riezsches entstehen auch die Schriften „Urzitgemäße Betrachtungen“, „Schopenhauer als Erzieher“, „Richard Wagner in Bayreuth“. Er stellt in der letzten Schrift Wagner den Zeitgenossen als Prophet hin, aber es machen sich doch schon Anfänge der Kritik bemerkbar, und sie leiten von der Periode der Kunstbegeisterung Riezsches auf die nüchtern-skeptische über, der schließlich die „Barathustraperiode“ folgte.

* Zu dem Wettbewerb für die neue Dresdner Gemäldegalerie war bekanntlich eine Eingabe der Interessengemeinschaft der sächsischen Architektenvereine gemacht worden, die sich gegen den Spruch des Preisrichters und besonders gegen den zur Ausführung bestimmten Entwurf ausgesprochen hatte. Jetzt erklärt die Künstlergruppe Dresden des Bundes Deutscher Künstler, daß sie in der betreffenden Sitzung zu Veröffentlichung der Interessengemeinschaft

Wissenschaft. Aus London meldet man: Beim Jahresdiner des Eccentric-Klubs, das kürzlich hier veranstaltet wurde, hatte Sir Ernest Shackleton etwas unbestimmt geäußert, in 18 Monaten würde er wohl den „Schmachtremen wieder enger schnallen“ können und einige von den Männern, die ihn schon früher begleitet hätten, würden ihn auch auf seiner neuen Expedition begleiten. Diese Äußerungen erregten natürlich lebhafte Interesse, und jetzt hat Shackleton zu einem Freunde geäußert, seine nächste Expedition ginge zu den antarktischen Regionen; noch sei aber nichts Endgültiges bestimmt und für den Augenblick könne darüber nicht diskutiert werden. Ubrigens geht im August nächsten Jahres von einer anderen britischen Expedition unter Foster und Stachouse zum Südpol ab. Stachouse will 1800 km Küstenlinie vom King-Edward-VII.-Land aufnehmen, das Kapitän Scott 1902 entdeckt hat.

† Aus London wird gemeldet: Der bekannte Astronom Sir Robert Stawell Ball ist gestern hier gestorben.

Literatur. Im Bremer Stadttheater kam das vieraktige Drama „Das verlorene Paradies“ zur Uraufführung. Verfasser ist der Osnabrücker Schriftsteller Ludwig Heilbronn. Das Werk hat neben manchen Längen und Unausgeglichenheiten des Dialogs starke dramatische Qualitäten. Das Publikum hielt angesichts der Schwere der Handlung mit seinem Beifall bis zum Schluss zurück, wo es den anwesenden Dichter viele Male an die Bühne rief.

— Aus Berlin wird gemeldet: In den Kammerspielen erlebte gestern Bernard Shaw's neuestes Bühnenstück „Androcles und der Löwe“ seine deutsche Uraufführung. Das Stück ist eine geschmacklose Verirrung. Wenn diesmal ist es nicht die Doppelcompound-dynamoturbine, aber die Dr. Shaw zu wipeln sich vorgesetzt hat, sondern es ist der Besinnungsverlust jener ersten Christen, die in den Arenen des uralten Rom ihr Leben gelassen haben. Es sei die Wahrheit.

Leben getäuschen haben. Es sei die Möglichkeit offen gelassen, daß dem Verfertiger dieses Stücks ein dunkles philosophisches Ziel vorgeschwebt hat. Das Ganze ist inhaltlich und stilistisch so verworren, daß man mit allen Möglichkeiten rechnen muß —, so sei doch mit Empörung der Versuch zurückgewiesen, sich an der gewaltigen Frühzeit des Christentums, zu dem Mr. Shaw ohnehin geringe Beziehungen hat, mit platter Travestie zu vergreifen und um die für einen Rähmähdchengeschmack erioniene Kinosabel eine ausgewachsene — Biermimik zu schreiben. Denn in eine höhere Literaturgattung als in die für eine vorgerückte Bibelikas bestimmte Ulspoesie gehören die zwei oder drei Szenen nicht, in denen sich Shaw an der alten Fabel von Androclus und dem Löwen zu schaffen macht, und die dem Ganzen den Namen gegeben haben. Das Publikum war nach dem zweiten Akt zum Teil lebhaft entrüstet, am Schluß hatte es über den Platteitzen des Hrn. Verfassers jegliche Geduld, weder zum Beifall noch zum Tadel.

— Leo Greiners Schauspiel „Arbaces und Panthea“ wurde gestern im Schauspielhaus zu Frankfurt a. M. zur Uraufführung gebracht. Es ist eine Arbeit von großer biedermeierlicher Schönheit, die allein

— Das neue Stück von Alfred Capus, das im Theater des Variétés in Paris gegeben wird, „*l'Institut de Beauté*“, ist nicht ganz so amüsant, wie die früheren Komödien des glücklichen Dichters. Capus führt einen Papierfabrikanten aus der Provinz vor, der in sich den Ruf zur Dichtkunst fühlt und nach Paris gekommen ist. Seine Frau will ihm das gut Literatur notwendige Geld aufzwingen und gründet einen Schönheitssalon. Das gibt Gelegenheit, eines jener merkwürdigen Pariser Institute vorzuführen, in denen ältere Damen wieder in die richtige Form zurückmassiert und gebügelt werden. Leider ist diese Gelegenheit dem Dichter aus der Hand geglipten.

Stellung eingenommen habe. Gleichzeitig teilt der Vorstand des Sächsischen Ingenieur- und Architektenvereins Dresden mit, daß er der erwähnten Eingabe vollständig fern sehe.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Mitteilung aus der Kanzlei des Albert-Theaters. Am Mittwoch, den 3. Dezember geht zum erstenmal Molieres sündhaftige Komödie „Der Geizige“ in Szene. Hierauf folgt die Erstaufführung von Paul Montras Groteske „Der Arzt seiner Ehre“. Sonnabend, den 20. November, 14 Uhr nachmittags findet bei ermächtigten Preisen die Erstaufführung des lustigen Weihnachtsschauspiels „Böser Buben Besserwesen oder Was und Worin und der gute Nikolai“ von Benvo. v. Branden statt. Abends 1/2 Uhr wird das höfliche Lustspiel „Die fünf Frankfurter“ zum 31. Male aufgeführt. Sonntag, den 30. November, wird das Weihnachtsschauspiel zum erstenmal wiederholt; alle Aufführungen des Märchens finden zu ermächtigten Preisen statt. In der am Montag, den 1. Dezember, stattfindenden Aufführung von Ludwig Thomas dargestellten Vollstück „Wagdalen“ spielt Director Henz die Rolle des Thomas Maye.

* Mitteilung aus der Kanzlei des Residenztheaters. Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr geht die erfolgreiche Operette „Ball bei Hof“ in Szene. Am Freitag, abends 1/2 Uhr und am Sonnabend abends um 8 Uhr wird die Operettensuite „Lugubrisches“ aufgeführt. Am Sonntag findet die letzte Sonntagsaufführung des Pfeiferschlägers „Suppen“ statt. Das Weihnachtsschauspiel „Rübezahl“ von Carl Witt, Musik von Friedrich Korolanyi, wird am Sonntag nachmittags 1/2 Uhr bei besonders ermächtigten Preisen zum erstenmal aufgeführt und geht dann jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag in Szene. Die Direction hat die Operette „Der Jägerneprimas“ von Julius Wilhelm und Erich Grünbaum, Musik von Emmerich Kálmán erworben; die Proben hierzu sind bereits im vollen Gange.

* Volkswohl-Theater (Ostra-Allee, Eingang Teabontengasse). Morgen, Donnerstag, abends 1/2 Uhr „Als ich wieder kam“. Lustspiel von O. Blumenthal und G. Radelburg. — Sonntag, den 30. d. M., nachmittags 3 Uhr „Die Himmelsküche wird offen stehen“. Weihnachtsschauspiel von H. Scharellmann; abends 1/2 Uhr „Das Milchmädchen von Schöneberg“, Posse mit Gesang von W. Mannhardt. — Montag, den 1. Dezember, abends 1/2 Uhr, Volkstümliche Vorstellung „Biedos“ von F. v. Schiller. Eintrittspreise zu dieser Vorstellung für jedermann: Orchester 50 Pf., Parterre 30 Pf., Seitenplatte 20 Pf. Eintrittskarten sind in der Verkaufsstelle des Vereins Volkswohl, Glacisstraße 10, und abends an der Kasse zu haben.

* Morgen, Donnerstag, 1/2 Uhr im Gewerbehause zweites Symphoniekonzert der Vereinigung der Musikknechte mit

dem Berliner Bläthauer-Orchester unter Leitung von Felix Weingartner. (Karten bei H. Voß, Prager Straße 9, und an der Abendkasse.)

* Der gemischte Chor der vereinigten Dresdner Untermühlgruppen des I. O. G. T., der in der Pflege des schlichten Volksliedes seine Hauptaufgabe sieht, veranstaltet morgen, Donnerstag, abends 1/2 Uhr, in den Kettlersälen, Fleibachstraße 12, unter Leitung des Herrn Schatz Robert Weiß einen Liederabend, an dem auch die Konzertsängerin Hel. Johanna Lucas einige Lieder von Deßauer, Reitiger und Bruckner singen werden, um auch den reizvollen Volksliedern und Singspielen unter Zwischenahme der Zugspiegel wieder zu ihrem Recht zu verhelfen, hat sich eine Anzahl von Mitgliedern der Belegschaft „Friede Menschen“ Nr. 711 in den Dienst des Abends gestellt. Eintrittskarten zu 50 Pf. sind in der Geschäftsstelle des Untermühlgrunds, Dresden-A., Blochmannstraße 19, und am Abend an der Kasse zu entnehmen.

* Die Dörfliche Musikkademie für Männer (Dirigent Prof. H. Schumann) veranstaltet Sonnabend, den 29. November,

und Dienstag, den 2. Dezember, abends 1/2 Uhr, in den Institutsräumen zwei Vortragsabende. Zur Aufführung kommen eine größere Anzahl Werke für Klavier, Violine und Gesang.

* Die Hellerauer Konzerte werden auch in diesem Winter veranstaltet werden. Am Sonntag, den 30. November, jungs-

akademie Solistenleistung, erste und heitere Lieder zur Laute.

Am darauffolgenden Sonntag kommt das Petri-Streichquartett zu Gehör. Die Konzerte finden in der Dörfchen-

Schule statt, werden bei kleinen Eintrittssprüchen gegeben und sind

hauptsächlich für die Hellerauer, Rößscher und Rähniger Bevöl-

kerung bestimmt.

* In der Andreaskirche findet Dienstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, auf Veranlassung des Kirchenvorstandes eine geistliche Musikaufführung unter Leitung des Kantors und Organisten Schlecht statt. Ihre Mitwirkung haben zugesagt Dr. Overhändiger Höhler, Dr. Konzertmeister Schmidt (Violon), Hel. Schröder, Lehrerin am Königl. Konzervatorium (Klarinet), die Herren Thiel (Engl. Horn) und Hanke (Oboe) sowie der händige und freiwillige Kirchenchor der Andreaskirche.

* Der Mozart-Verein zu Dresden veranstaltet Montag,

den 8. Dezember im großen Vereinshausaal zum Festtag des Richard Wagner-Tenimais in Dresden ein Konzert mit folgendem Programm: Richard Wagner, Vorspiel zum dritten Akt der Meistersinger; W. A. Mozart, Große Opern-Suite;

Anna Kammerängerin Fleischer-Edel; W. A. Mozart, Klavier-

Konzert D-moll; Dr. O. Gabrilowitsch; Richard Wagner, drei

Huldigungsstücke. Eintrittskarten zu 800, 530, 420, 315,

210 R. in den Musikalienhandlungen von F. Ries (F. Möller), Seestraße 21 (Ring) und Ad. Brauer (F. Möller), Hauptstraße 2.

Vom Landtage.

Dresden, 26. November. Die Erste Kammer, die heute vormittag 11 Uhr zu ihrer 2. öffentlichen Sitzung zusammentrat, beschloß sich zunächst mit der Wahl von drei Mitgliedern und drei Stellvertretern in den Landtagausschüssen zu verwalten der Staatschulden. Nach dem Gesetz vom 20. Februar 1912 ist diese Wahl von der Ständeversammlung vorzunehmen, und zwar sind 3 Mitglieder und 3 Stellvertreter aus der Ersten und 3 Mitglieder und 3 Stellvertreter aus der Zweiten Kammer zu wählen. Auf Antrag des Herrn Geh. Kammerzienrats Woentig (Gitter) wurde die Wahl durch Gutachten vorgenommen. Die Abstimmung ergab die einstimmige Wahl des Herrn Vizepräsident Überbürgermeister Geh. Rat Dr.-Ing. Beutler, Domherr Dr. v. Hübel und Oberbürgermeister Dr. Ky als Mitgliedern und der Herrn Kammerherr Graf v. Roenneburg, Wirkl. Geh. Rat DDr. Mehner, Egellenz und Kammerherr v. Carlović zu Stellvertretern. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den Bericht der vierten Deputation, die Zusammenstellung der während des ordentlichen Landtages 1911/12 von den Kammermännern gesuchten Beschlüsse und gestellten Anträge und der darauf erfolgten Erledigungen und Entscheidungen betreffend. Aus dem Bericht, der gedruckt vorlag, geht u. a. hervor, daß sich die Tätigkeit der Ständeversammlung auf 57 Königl. Dekrete, auf 23 Interpellationen, 42 selbständige Anträge und nicht weniger als 3051 Petitionen erstreckt hat. An die Zusammenstellung schlossen sich kurze erklärende Ausführungen des Berichterstatters Wirkl. Geh. Rats Kammerherrn v. Schönberg, Egellenz. Damit war die Tagesordnung erledigt. — Die nächste Sitzung findet morgen vormittag 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der mündliche Bericht der zweiten Deputation über das Königl. Dekret Nr. 11, die vorläufige Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1914 bestehend.

Die Zweite Kammer trat heute vormittag 10 Uhr zu ihrer 7. öffentlichen Sitzung zusammen. Der Regierungsrat war stark besetzt, insbesondere waren sämtliche Herren Staatsminister erschienen. Nach Verleihung der Registrande wurde in die Tagesordnung eingetreten, auf der folgende Punkte standen: Allgemeine Beratung über den Rechenschaftsbericht auf die Finanzperiode 1910/11 sowie über den von der Ober-



J. M. Schmidt & Co.

Königl. Sächs. Hoflieferanten
Gegründet 1642

Dresden-A., Neumarkt 12

Fernsprecher: 174 u. 18444

■ ■ ■ Zigarren - Spezial - Abteilung. ■ ■ ■

Versuchen Sie bitte:

Nr. 102 La Rosita Stück 14 Pf.

milde Sumatra-Havana,

in Kisten zu 50 Stück 6.50 M. — Proben werden bei 10 Stück zum Kistenpreis berechnet.

Weihnachts-Einkauf!

Aus meinem reichhaltigen Lager offeriere ich einen Posten große und kleine
orientalische Teppiche
mit **20%**
Rabatt.

8449

Von Dienstag den 23. Novbr. bis Sonnabend den 29. Novbr.
in den Räumen der II. Etage meines Geschäftshauses
Ausstellung
von
orientalischen Teppichen.

Zu deren zwanglosen Besichtigung
lade ich hierdurch ergebenst ein.

Robert Bernhardt
Postplatz — Annenstrasse.

Eine ganz richtige Annahme der

Dresdner Hausfrauen ist es,

dass man

in dem allbekannten Haus- u. Küchen-

gerätegeschäft, verbunden mit

vergrößerter Luxuswarenabteilung

F. Bernh. Lange

Amalienstr. II/13

wirklich

sehr gut u. äußerst wohlfühl,
bei freundlicher u. zuvorkommender
Bedienung, einkauft.

Die Besichtigung der 25 geschmackvoll
dekorierten Schaufenster mit den vielen,
durchweg mit Preisen versehenen Neu-
heiten ist, Weihnachten wegen,
sehr empfehlenswert.

8274

Königl. Mößner,
Nymphenburger,
Hohenberger,
Rosenthal,
Hutchenreuther,
Sektau., Burgauer,
Krauthain-
Kaffee, Tee- u.
Tafelgeschirre.

Königl.
Hoflieferant

Porzellan

Königl.
Hoflieferant

Anhäuser, Johannisstr.

Gegründet 1834
Wein großhandlung
H. Schönrock's Nachflg.
• DRESDEN •
Schulgasse 1 (im neuen Rathaus)
Werderstrasse N° 37.

Niederlagen in allen Stadtteilen.

7182

rechnungskammer über die Ausführung des Staatshaushaltsetats in derselben Finanzperiode erstatteten Bericht, ferner die allgemeine Vorberatung über den Staatshaushaltsetat und das Finanzgesetz auf die Jahre 1914/1915. Damit wurde verbunden die allgemeine Vorberatung über das Königl. Dekret Nr. 5, den Entwurf eines Gesetzes, die Genehmigung fortlaufender Staatsbeihilfen an die Schulgemeinden betreffend und die allgemeine Vorberatung über den Antrag des Abg. Castan (soz.) und Gen., die Befreiung der Einkommen bis zu 800 M. von der Einkommensteuer ohne Beeinträchtigung der politischen Rechte ic. betreffend. Zu dieser umfassenden Tagesordnung ergriff zunächst das Wort Se. Exzellenz der Dr. Staatsminister v. Seydewitz. Aus der zweistündigen Rede seien folgende Punkte hervorgehoben: Die abgelaufene Finanzperiode 1910/11 stand durchgängig unter dem Zeichen einer ausgesprochenen Hochkonjunktur. Der Überschuss, mit dem sie abschließt, ist außergewöhnlich hoch: er stellt sich lässenmäßig auf 57 868 435 M. und rechnungsmäßig auf 59 176 664 M. Die Vorperiode 1908/09 brachte nur 25 bez. 28 Mill. Überschuss. Der diesmalige Mehrertrag kommt in erster Linie auf die Erhöhung

kommt in einer Linie auf die Staatseisenbahnen, deren Überschuss über den Etatsvoranschlag sich auf reichlich 34 Mill. M. stellte. Größere Wehrerträge erzielten noch die direkten Steuern, die Posten, die indirekten Abgaben, die Lotteriedarlehnslasse und die Einnahmen der Allgemeinen Rassenverwaltung. Man wird indes aus den hohen Überschüssen der hohen Periode 1910/11 keinesfalls dauernde Mehrbelastungen fünfziger Etats gründen können. Die Überschüsse des ordentlichen Etats sind dazu bestimmt, die Ansforderungen des außerordentlichen Etats decken zu helfen. Der außerordentliche Etat für die Periode 1912/13 erreichte die außerordentliche Höhe von 76½ Mill. M. hauptsächlich durch den Anlauf von Kohlenfeldern. Die Regierung entschloß sich dazu, da sie bereits mit Sicherheit auf hohe Eisenbahnüberschüsse rechnen konnte. Trotz des hohen Überschusses wurden neue Staats Schulden auf Grund der Vermächtigung der Gesetze von 1900/10 aufgenommen. Man muß sich dabei die erheblichen Beträge für neue Eisenbahnlinien und die Ressumme für die Kohlenfelder gegenwärtigen Ausgaben, deren Nutzen späteren Geschlechtern zugute kommen wird. Mit Bezug auf den ordentlichen Etat der bevorstehenden Periode ist es diesmal recht schwierig gewesen, den nötigen Ausgleich zwischen

Schiffsnachrichten.

* Hamburg-Amerika-Piute. Angelommen: Cheruscia
23. Nov. im New Orleans, Almeria, nach Perthen, 24. Nov. in
Antwerpen. Sardinia, von Westindien, 24. Nov. auf der Eibe.
Torcovado, von Mexilo und Havanna, 25. Nov. auf der Eibe.
Südmark, von Ostasien, 22. Nov. im Colombo. — Abgegangen:
Westphalia 22. Nov. von Yokohama. Navarra, von dem La Plata,
23. Nov. von Teneriffa. Polynesia, von der Westküste Amerikas,
24. Nov. vom La Palmas. Silvia, nach dem La Plata, 24. Nov.
von Boulogne-sur-Mer. Ricaria, nach Perthen, 24. Nov. von Suez.
Chenania, nach Astola, 24. Nov. von Suez. Andalusia 25. Nov.
von Yokohama. Fjord Bälow 25. Nov. von Tala. — Passiert:
Virginia, nach Westindien, 24. Nov. Tover. Pisa, von Baltimore,
24. Nov. Scilly. Kronprinzessin Cecilie, nach Havanna und Mexilo,
24. Nov. San Miguel. Bohemia, nach New York und New Orleans,
24. Nov. Lizard. Armenia, von New York, 24. Nov. von
Folkestone. Bermuda, nach Ostasien, 24. Nov. Tungenes. Preussen,
nach Ostasien, 24. Nov. Gibraltar. Afelia, von Indien, 24. Nov.
Gibraltar. Liberia, von Ostasien, 25. Nov. Gibraltar.

Letzte Nachrichten.

Theater, Konzerte, Vorträge

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hofoper. Im Königl. Opernhaus gelangen Donnerstag, den 4. Dezember, folgende beiden Werke zur Uraufführung: „Blodenspiel“, komische Oper in einem Akt von Jan Brandts-aya, und „Der Liebhaber als Herr“, musikalisches Lustspiel in zwei Akten nach Moléde von Ettmanno Wolf-Ferrari.
Für den Montag, den 8. Dezember beginnenden „Ring des Belungen“ in der neuen Einstudierung und Ausstattung werden die Karten nur für alle vier Vorstellungen bereitgehalten, am 6. Dezember an der Theaterkasse des Königl. Opernhauses von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr auszugeben. Stammzuschauer können ihre Plätze für alle vier Vorstellungen gegen Abgabe von vier Rupons und Entrichtung des Preisunterschiedes gleichfalls am genannten Tage entnehmen. Bündliche, schriftliche und telephonische Kartenvorbestellungen werden vor jetzt entgegengenommen an der Theaterkasse der Pfeishalle, Alsenhausenstraße 9, I., und im Invalidenbank, Seestraße 5, I. Aufführungstage: Montag, den 8. Dezember: „Das Rheingold“, Mittwoch, den 10. Dezember: „Die Walküre“, Freitag, 12. Dezember: „Siegfried“, Montag, den 15. Dezember: „Götterdämmerung“.

Trahtnachrichten

Dresden, 26. November. Wie Wolffs Bureau Tarvis gemeldet wird, war Se. Majestät der König am nachmittag wegen Schneefalls aus dem Jagdschloss nach Tarvis zurückgekehrt. Heute begab sich Se. Majestät nach dem Praischlags-Gebiete, von wo die Feste am Freitag abend in Aussicht genommen ist.

Weimar, 26. November. Graf Ernst August Wedel, Ober-Truchsess. Majestät des Kaisers, ist morgen in Weimar an akuter Lungenerkrankung verstorben.

Brieg, 26. November. (Amtliche Meldung.) Gestern
wurde der Zug 331 auf der Strecke Brieg-Reiße durch
einen der Rottremse in einem Frauenabteil 4. Klasse
gehalten gebracht. Während des Aufenthalts auf
der Strecke wurden aus dem Postwagen fünf Geldtaschen
525,20 M. entwendet. Die leeren Taschen wurden
früh um $\frac{1}{2}$ Uhr von einem Weichensteller auf der
Strecke gefunden. Ein Polizeihund aus Reiße befindet
sich auf Ort und Stelle. Die Ermittlungen werden fort-
gesetzt. Die Herausgabe des Postzugs ereignete sich auf
Station Bösdorf. Es ist noch nicht festgestellt, ob es
um einen oder mehrere Räuber handelt, die in den
Wagen eindrangen. Wenn der Zug vor der Station
Bösdorf überfallen worden wäre, so wäre der Raub ver-
gleichsweise beträchtlich größer gewesen, da ein Teil der
Sendungen in Bösdorf abgeliefert war.

Rosenberg (Westpreußen), 26. November. Im
Altenhause zu Riesenburg verstarb in der vergangenen
der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Marien-
ort 2, Pfarrer Bürn (Rn.).

93 of 165 minutes left

Berliner Börsenbericht vom 26. November. (Bond & örtz.)
In der Börse machte die Aufwärtsbewegung heute weitere Fortschritte. Die Kursbewegung war in der Hauptsache rein spekulativ. Von einer Gefolgschaft des Privatpublikums ist noch nicht viel zu spüren. Immerhin erweckte die starke Erleichterung des heimischen Geldmarktes das Vertrauen der Börsenkreise. Hinzu kam noch die bessere Haltung der ausländischen Börsen, insbesondere die gestiegene Scholung in New York. Die starke Kursbewegung in täglichem Verlauf, die im Einklang mit Paris und Wien seit einigen Tagen hier zu beobachten war, hielt auch heute an. Auch die berufsmäßige Spekulation beteiligte sich mangels anderer Gelegenheiten in zunehmendem Maße daran. So septen die schon geltend sprunghaft gesiegerten Tabakaktionen mit einem neuen Anstieg.

wieder verloren. Türkensee sind bei lebhaftem Umläufen in einer Steigerung von 2 M., Orientbahn bei gleichfalls zeitweil lebhaftem Geschäft, aber ohne besondere Besserung, zu erwähnen. In Canadian entwickelte sich auf die jelle New Yorker Tendenz gleichfalls reger Verkehr bei um 1 % höherem Kurse. Auf den übrigen Umlägebieten war das Geschäft zwar ungleich billiger. Doch befand am Montanaktienmarkt starker Gedungsbegehr. Die Mitteilungen der Verwaltung in der Generalversammlung der Deutsch-Pfennigburer Gesellschaft ist es hauptsächlich zu danken, da

Deutsch-Lugemburger, Rombacher und österreichische Werte sowie Laurahütte Besserungen von $1\frac{1}{2}$ und darüber erfuhrten. Der Verlauf der nunmehr beendeten Ultimo-Liquidation hat überdies gezeigt, daß in manchen Werten ein starkes Decouvert besteht, was auf die Grundstimmung nicht ohne Einfluß war. Hansa, Otto und Edison tendierten nach oben. Als später die Hausturz nachließ, realisierte die Spekulation aber in den vorerwähnten Werten $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Punkt zu einer ziemlich allgemeinen Abschwächung, ohne daß aber hierdurch die feste Grundstimmung wesentlich beeinträchtigt wurde. Täglich fühlbares Geld 2%, Ultimogeld $4\frac{1}{2}\%$. Bei der Seehandlung war Geld wie bisher erhältlich.

Wagen per Dezember 168,50, per Mai 165,00, per Juli —, Rübbig. Haser per Dezember 156,50, per Mai 162,50. Watten Mais amerik. mix. per Dezember 145,25, per Mai 147,25. Bei Rüböl per Dezember —, per Mai 64,00, per Juli 64,90 Geschäftsrab.

eines Krieges mit der Türkei in ein öffentliches ums gewandelt.

London, 26. November. Wie das Reutersche Bureau erfährt, findet zwischen dem indischen und dem Kolonialamt ein Meinungs austausch über die Lage der Jüder in Südafrika statt. Die Verteilung wird als sehr schwierig bezeichnet, doch glaubt man nicht, daß sie eine Einigung des Reiches in die Augen gehe, welche der autonome Kolonie verlangen werde.

Liissau, 26. November. In einem politischen Vortrage, der sich mit den Beziehungen Portugals zu den fremden Nationen beschäftigte, dementierte der Minister des Auswärtigen formell die zu wiederholten Malen verbreiteten Gerüchte über ein Abkommen zwischen England und Deutschland, betreffend ihre Einmischung in die portugiesischen Kolonien. Das zahlreich anwesende Publikum spendete dem Minister lebhafte Beifall.

New York, 26. November. Nach einem Telegramm aus El Paso wird die Meldung, daß sich die Regierungstruppen in dem Gefechte bei Juarez zurückzogen, von einem Journalisten bestätigt, der von einem 300 Fuß hohen funksentelegraphischen Turme aus die Bewegungen der Truppen beobachten konnte. Bei Las Vegas, gegenüber Portillo (Texas), ist ein Gefecht im kleinen Raum aufgetreten.

Mexiko, 26. November. Die Aufständischen haben auf der National-Railway of Mexicos zwischen San Louis und Totochitlán einen Militärzug in die Luft gesprengt.

Der erste dem neuen Kongress unterbreitete Gesetzentwurf betrifft die Ratifizierung der Konzession an ein belgisches Syndikat, das den Bau von 4000 Meilen schmalspuriger Eisenbahnen plant. Die Ausdehnung ist

Beracu. 26. November. Der deutsche Delegationsvorsitzender ist in einer Kommission überwiesen worden.

Bremen" ist gestern nach Tampico (Mexiko) in See

El Paso, 26. November. Nach einem Bericht des Generals Villa ziehen sich die Bundesstruppen gegen Süden zurück. Die Konstitutionalistin sollen alles Artilleriematerial aus drei von den sieben Büren, welche die Bundesstruppen in das Schlachtfeld brachten, erbeutet haben. Die verwundeten Offiziere der Bundesstruppen sind nach El Paso gebracht worden. Es wird erwartet, daß 30 bis 40 Gefangene der Freiwilligen von den Bundesstruppen auf Beschl. Villas summarisch hingerichtet werden sind.

Gebr. Arnhold

Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Plauen

Börjenngadrichten

Treitzen, 24. November.	
etzel. Kaiserstein pr. St. f. g. z. Dr. —, Brüder pr. 100 Stück —, Wasserstein pr. 100 Stück Zoben pr. 1 Bl. St. f. g. 3 Bl. —, Basis pr. 100 Sets. 5 Bl. —, Wien pr. St. f. g. —, 3 Bl.	113,25 1,6,5 318,00 — 228,75 155,25 413,50 180,75 Tendenz: Sinkende.
Waren und Dienstleistungen. Öster. Bank 84,06 %, 1000 Franken —, Banknoten — 20 Pf. Lebensmittelpreise. Wallis-Zeitung 1. Gold —, 3% Preiell. 1. 4% Gold —, Bank- bank 4% Gold —, Goldmark 1—III. Qualität —, Gold- mark Prakt. 1870. Beurteilung —. Weiter Preiswert 65% (Gesam- t- 8%, Käfertum 8%, Kunden Bank 4%, Et. Betreibung 8% 8%, Stm. 5½% Edwards. Blätter	Prakt. 24. Nov. über 100 Industrie- Unternehmen fast 168,90. Kunden lang 20,48. London lang 30,21. West- falen 80,55. Wien lang 84,55. oben lang — Österreichische Bank und Zusam- men 88,00. Landliche Reute 78,21. Sachliche Erwartung der 1866 90,40. bis vor 1852—1858 groß 85,31, d.h. Nein 86,33, 85, — Löbau Güter 90,00 Treidler 1873 94,50. Erwarteter 81% groß 80,00. Goldmark. Bank — Wallis-Zeitung oben 61,75. Wohlmuth Norddeut. 89,75. Eisenbahner lang 1866 87,80. Zur Obersteuer — Billen Güter 82,82. Österreichische Brüder Kunststoff 150,50. Österreichische Bank beide 100,50. Kreiss und Exportbank —. Treidler Bank 148,00. Zippiger Glasfabrikant 148,75. Landliche Bank 152,00. Glasfabrikat Aug. 712,00. Brügger Glasfabrik. Eisenbahn 119,75. Germany (Edmund) 94,50. Hartmann 129,50. Plinter-Wien. Schubert u. Sohn 380,25. Gasser-Bernd. Götzmann 55,00. Beurteilung Weiß- himmel (Glasmasse) 106,75. bezgl. (Bergaufschliff) 106,75. Edel. gesamtjahr 82,00. Trier u. Ritter 141,00. Capelle 150,50. Salzgries —, Kundenbank 8, 82,50. Würdner Nachl. — Sitz 258,00.
Wien, 25. November. (Bericht 12 Uhr 25 Minuten.) Tärfenfe 257,50. Öster- reichische Staatsbahnen 86,10. Eisen- bahn. Eisenbahngesetz 104,10. Österreich- Staatsbahnen 86,75. Augs. Waren 77,50. Münz. 117,75. Eisenbahn: pr.	Spier, 25. November. (Schlussbericht der offiziellen Seite.) Glasp. 4% Reute 91,92. St. Art. 81,30. Wind. 4% Reute 91,92. St. Art. 84,40. Öster. 4% Goldmark 82. St. Nr. 108,80. Lager. 4% Goldmark 86,80. Lager. 4% Reute in St. 82. 8,82. Landliche Bank p. St. 82. 887,50. Eisen- bahn 86,5. Goldmark 88,82. Lit. B.— Goth Norddeutschland 67,91. Eller. Eisen- bahn p. alt. 701,51. Eisenbahngesetz Eisen- bahn p. alt. 105,53. Wiener Gaswerke 81,50. Öster. Reichsbahnd. p. alt. 828,51. Wiener Lager. Goldmark 815,00. Österreich- ische Kundenbank 818,00. Eisenbahn 887,50. Spier. Rohstoffpreis Westenberger Eisenbahn —. Öster. Westenberger. Spier. 80,50. Eisen- bahn-Industrie 86,51. Wiener Gaswerke 818,00. Wiener Eisenbahn p. alt. 18,07. Deutsche Reichsbanknoten 117,72. Oestl. Reichsbahn 881,00. Wert. 81,82. und Westenberger. —. Eisenbahn-Industrie 885,00. Spier. —. Tendenz: pr.
Wien, 26. November. Wien 88,82 5. Städte — 4% Wallfahrt 100, St. Art. 82,00. 4% Wallfahrt 100 4% Spender Aug. 88, —. Eisenbahn 88,87,5. Eisenbahn 88,00. Tendenz: d.	Prag, 26. Nov. über 100 Industrie- Unternehmen fast 168,90. Kunden lang 20,48. London lang 30,21. West- falen 80,55. Wien lang 84,55. oben lang — Österreichische Bank und Zusam- men 88,00. Landliche Reute 78,21. Sachliche Erwartung der 1866 90,40. bis vor 1852—1858 groß 85,31, d.h. Nein 86,33, 85, — Löbau Güter 90,00 Treidler 1873 94,50. Erwarteter 81% groß 80,00. Goldmark. Bank — Wallis-Zeitung oben 61,75. Wohlmuth Norddeut. 89,75. Eisenbahner lang 1866 87,80. Zur Obersteuer — Billen Güter 82,82. Österreichische Brüder Kunststoff 150,50. Österreichische Bank beide 100,50. Kreiss und Exportbank —. Treidler Bank 148,00. Zippiger Glasfabrikant 148,75. Landliche Bank 152,00. Glasfabrikat Aug. 712,00. Brügger Glasfabrik. Eisenbahn 119,75. Germany (Edmund) 94,50. Hartmann 129,50. Plinter-Wien. Schubert u. Sohn 380,25. Gasser-Bernd. Götzmann 55,00. Beurteilung Weiß- himmel (Glasmasse) 106,75. bezgl. (Bergaufschliff) 106,75. Edel. gesamtjahr 82,00. Trier u. Ritter 141,00. Capelle 150,50. Salzgries —, Kundenbank 8, 82,50. Würdner Nachl. — Sitz 258,00.
Wien, 27. November. Banknoten 78%. Tüsten 88,50. Städte 88 82 %. Suppen- kosten 88,50.	Prag, 26. Nov. über 100 Industrie- Unternehmen fast 168,90. Kunden lang 20,48. London lang 30,21. West- falen 80,55. Wien lang 84,55. oben lang — Österreichische Bank und Zusam- men 88,00. Landliche Reute 78,21. Sachliche Erwartung der 1866 90,40. bis vor 1852—1858 groß 85,31, d.h. Nein 86,33, 85, — Löbau Güter 90,00 Treidler 1873 94,50. Erwarteter 81% groß 80,00. Goldmark. Bank — Wallis-Zeitung oben 61,75. Wohlmuth Norddeut. 89,75. Eisenbahner lang 1866 87,80. Zur Obersteuer — Billen Güter 82,82. Österreichische Brüder Kunststoff 150,50. Österreichische Bank beide 100,50. Kreiss und Exportbank —. Treidler Bank 148,00. Zippiger Glasfabrikant 148,75. Landliche Bank 152,00. Glasfabrikat Aug. 712,00. Brügger Glasfabrik. Eisenbahn 119,75. Germany (Edmund) 94,50. Hartmann 129,50. Plinter-Wien. Schubert u. Sohn 380,25. Gasser-Bernd. Götzmann 55,00. Beurteilung Weiß- himmel (Glasmasse) 106,75. bezgl. (Bergaufschliff) 106,75. Edel. gesamtjahr 82,00. Trier u. Ritter 141,00. Capelle 150,50. Salzgries —, Kundenbank 8, 82,50. Würdner Nachl. — Sitz 258,00.

Ein Sonntagskind.

Heiterer Roman von Harry Ritt &

(Fortsetzung zu Nr. 271.)

25

27. Kapitel.

Max hatte sich beim Scheiden vom Fest vorgenommen, bei Professor Marechal am folgenden Sonntag Besuch zu machen. Der Sonntag verging aber, ohne daß Max seine Absicht ausführte. Er schaute sich immer noch vor dem gelehnten Professor, trotzdem ihn doch schon die Tochter davon überzeugte, daß seine Befürchtungen grundlos waren.

Am nächsten Sonntag raffte er sich auf, weil Jean Martell ihm im Laufe der Woche wiederholt gefragt hatte, wie Marechal der Festabend bekommen sei.

"Ich habe Fräulein Marechal noch nicht wieder gesehen," gestand Max und errötete leicht.

"Das finde ich unerhört!" rief Jean. "Der Zukunftige mit der Saucenschüsel hält es nicht einmal für nötig, sich nach dem Schluß des begossenen Kleides zu erkundigen? Wimm es mir nicht über, Max, aber ich finde das stark. Du hättest am nächsten Tage zu Fräulein Marechal gehen müssen, und zwar mit einem großen Blumenstrauß als Entschädigung für das verdorbene Kleid."

Max erschrak sichtlich. "Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Fräulein Marechal nahm die Sache so leicht, daß ich sie für erledigt hielt. Aber ich sehe ein, daß ich ungezogen handelte. Ich werde das Verkümmerte am Sonntag wieder gut machen."

"Tue das, mein Sohn. Die Engel im Himmel mögen dich beschützen, daß der dir bereitete Empfang nicht gar zu ungünstig sei. Wenn ich Felicie Marechal wäre, ließe ich dich eine Stunde vor der Kordotür stehen."

Am Sonntag vormittag nahm Max einen Wagen, ließ ihn erst vor einem Blumengeschäft am Boulevard Haussmann halten, wo Max für dreißig Francs einen prächtigen Rosenstrauß erstand und fuhr dann nach der Rue St. Honore.

Max glaubte, daß der Kutscher sich geirrt habe, als dieser vor einer grauen, himmelhohen Mietslafener hielt. Er verglich die Hausnummer, doch es war richtig 312. Sofort wurde es Max leichter ums Herz. Wenn der gelehnte Professor in einer solchen Mietslafener wohnte, mußte er ein Mensch wie alle anderen sein. Mutig stieg er die vier Treppen hinauf.

Felicie öffnete ihm selbst. Die beiden jungen Menschen stießen sich erst verlegen an, dann sagte Felicie mit liebenswürdigem Lächeln:

"Sie wollen doch zu uns, Herr Lindemann? Dann treten Sie näher und seien Sie willkommen. Mein Vater erwartete Sie schon früher, ich habe ihm viel von Ihnen erzählt."

Max trat ein, wippte die Rosen aus dem umhüllenden Seidenpapier und reichte sie Felicie:

"Darf ich mit erlauben, Ihnen diese Frühlingskinder als Zeichen der Freude für das verdorbene Kleid zu überreichen? Sie sollen für mich bitten."

"Die herzlichen Rosen! Und die sollen alle für mich sein? Sie sind viel zu schön für mich. Ich danke Ihnen von Herzen, Herr Lindemann. Aber sprechen Sie nicht mehr von dem Kleid; der Schaden war unbedeutend und ist völlig wieder beseitigt. Wird Mama sich freuen, wenn ich ihr die herzlichen Rosen bringe. Das darf ich doch? Mama ist immer leidend und kommt nicht oft aus dem Haus. Wollen Sie hier in den Salons treten, Herr Lindemann. Nun entschuldigen Sie mich wenige Sekunden, ich will nur Mama und Papa benachrichtigen."

Max blieb allein und sah sich in dem Salon um. Er war mit beeindruckender Eleganz möbliert, die Seidenbezüge der Polster bedurften notwendig einer Erneuerung. Die Sonne vieler Jahre hatte sie schon arg mitgenommen. An den Wänden hingen alte Kupferstiche, deren beträchtlichen Wert Max nicht kannte; auf hohen Postamenten standen vorzügliche Abbüsse der Venus von Milo und des Hermes von Praxiteles.

Das alles sah Max mit großer Rührung, denn es brachte ihm den gefürchteten Professor näher. Und die Vergangenheit wirk vollständig, als der Professor bald darauf mit weitausegestreckten Händen auf ihn zueilte und ihn herzlich willkommen hieß.

Marechal war ein großer, hagerer Mann mit ungelenken Bewegungen. Er trug das graue Haar ziemlich lang, so daß ihm widersprüchliche Strähnen fortgesetzt ins Gesicht hingen. Mit deren Herausstreichen hatte er sich eine nervös wirkende Handbewegung angewöhnt. Den Mund verborg ein gewaltiger, etwas struppiger Schnurrbart. Doch der äußere, nicht sehr vorteilhafte Eindruck dieses Mannes verschwand, wenn man in seine flugen und gültigen Augen sah.

"Meine Frau wird sogleich erscheinen", sagte der Professor und begleitete Max auf einen Stuhl. "Sie ist leidend und besorgt trotzdem ihren Haushalt selbst. Natürlich unter Assistenz unserer lieben Ältesten, das ein Bräutigam ist. Ach so, Felicie hört ihr Lob! Nun, du wirst wohl nicht gleich übermäßig werden. Meine Frau behält sich mit einer Aufwartung, denn das Pariser Pfaster ist teuer und sieben Kinder kosten Geld. So viele hat uns der Himmel geschenkt, wie die strommen Leute zu sagen pflegen. Ich sage: Mit sieben sichtbaren Zeichen ihrer Liebe und Treue hat mich meine Frau erfreut. Doch ich unterhalte Sie hier von unseren häuslichen Sorgen, die Sie wenig interessieren dürften. Sie sind Thüringer, Herr Lindemann? Das freut mich, ich liebe Ihr schönes, romantisches Land. Während meiner Studienzeit habe ich es in einem Feriensommer nach allen Himmelsrichtungen durchstreift. Das waren herrliche Tage. Doch da kommt Mama."

Frau Marechal war langsam eingetreten. Sie war eine vornehme Erscheinung, schlank und von mittlerer Größe; ihr Gesicht verriet noch Spuren einstiger großer Schönheit. Jetzt hatte sich ein leidender Zug um ihren Mund gesenkt und machte sie alt.

Fräulein Marechal begrüßte Max herzlich und beteiligte sich lebhaft am Gespräch. Dabei wischte alle Müdigkeit von ihrem Gesicht. So vornehm wie ihr Äußeres war auch ihre Gesinnung. Felicie sah sich im Hintergrund auf ein kleines Tabrett und lächelte. Nach einer Stunde sprang Max ganz entfest auf. Es war ihm peinlich, daß er die einfachsten Gebote der gesellschaftlichen Höflichkeit gerade hier schon zum

zweiten Male außer Acht ließ. Er wußte genau, daß man einen ersten Besuch nicht über zehn Minuten ausdehnen darf.

Doch Professor Marechal beruhigte Max und lachte ihn aus: "Wir sind keine Formenmenschen und lieben das Natürliche. Es freut mich, daß es Ihnen bei uns gefallen hat. Auch mit ist die Zeit wie im Fluge vergangen. Wollen Sie beweisen, daß Sie jetzt die Wahrheit gesprochen haben? Dann kommen Sie recht bald wieder. Ich möchte Sie verabschieden über Thüringen fragen. Und Felicie wird sich auch freuen, mit jungen Leuten plaudern zu können. Sie kommt wenig in Gesellschaft und ist fast nur mit uns alten Leuten zusammen. Das wird auf die Dauer langweilig."

Als Max Lindemanns Aufenthalts sich seinem Ende näherte, war er fast täglicher Gast bei Marechals. Er hatte auch die schönen, zuweilen allerdings recht heißen Sommer-

abende im Hause Marechals verbracht. Die Kulisse des weiten Niessernwaldes empor, der schon so viele heimliche Weidmannsfreuden mir geboten hat, und bem ich auch heute wieder auf ein paar Stunden gehören darf. Räuber werden die Schritte, gleichsam magnetisch zieht mich der Wald an, aber wie ich nun unter den grünen Wipfeln stehe und das Gewehr von der Schulter genommen habe, da wird aus dem stürmischen Wanderer ein gar bedächtiger, vorsichtiger Geist. Denn jetzt heißt es acht geben nach allen Seiten, nach oben, nach vorwärts, nach rechts und links, und nicht zum wenigsten auf die eigenen Füße, daß die nicht in unbedachter Hoff den dünnen Zweig im Beerenkraut knicken, daß er weithin durchs Kirchenstille Riedler Alarmschrei schreit. Bestehen heißt es da jeden Muskel im Körper, und langsam nur bring ich im Holze vor.

Doch knast unterm Tritt auch kein Ast und klirrt kein Stein an die Sohle, gegen einen Warter ist der Jäger doch machtlos. Das ist Freund Markwart, der Höher. Hoch oben aus dem roten Wipfelzweig einer Kästner hat er mich erpäht und „Rätsch — Rätsch“ kreischt sein mißtönender Ruf durch den Wald. Da hilft kein Verstecken und Warten, der weißblau beschwingte Eiderdieb gibt keine Ruhe wieder, solang er mich in der Nähe weist, darum nur fort aus dem Bereich seines schiefen Gesichts. Und einen anderen noch bringt der Höher schrei auf die Läufe. Der alte Rammel, der im Burzelgewirr, an borkigen Stämmen gedrückt, behaglich die Mittagsstunde verträumte, führt aus der Sache! Er weiß, was das Signal seines Freundes Markwart bedeutet und will eiligst mit wippender Blume verschwinden, da läuft ihm mein schnell nachgeworfener Schuß im Feuer rauschen; stolz bringt mir der Hund die erste Beute des Tages.

Warm liegt die Sonne auf der weiten Kahlsäule, auf den ich jetzt hinaustrete. Unendlichen Frieden atmet die still Natur und doch hat sich hier in den Morgenstunden ein schautiges Drama abgespielt. In weiterem Umkreis ist der Boden bedeckt mit grauer Wolle und mitten drin liegen starr und sieß die traurigen Reste eines Hasen.

Kurz vor Sonnenaufgang war der arme Neunmire heute morgen nach reizlicher Rüstung in den Rohrseldern des Nachbardorfes zu Holze gerückt. Eben hatte er noch am Vormittag etwas vom grünen Brombeergetränk genascht, da hatte er aus dem Grenzgraben aufgeblitzt wie die Schlofen im Maiengewitter. Ein gewaltiger Sag brachte ihn wohl noch über die Grenze, aber das fühlte er, der Tod saß ihm im Gesichte, seine Tage waren gezählt. Mit letzter Kraft schleppte er sich über die Lichtung der Dickung zu. Da klang es auf einmal mißtönend von oben: „Aar — Aar — Aar — Aar —“. Ein Krähe war auf den Schuh neugierig herangeschritten und sah mit Behagen im Heidekraut ihren Tisch gedeckt. Mit der Faust der Verweisung strecke der Kraule dem schwürenden Jungvogel zu — vergebens! Schon stieß der schwarze Gaigenvogel auf sein Opfer herab, und wenn Lampe auch noch einen Haken aus den tödmatigen Läufen herauszwang, auf einmal fuhr ihm von der anderen Seite ein nachtschwärzer Fittich über die Füsse, und dann waren es fünf und wurden zehn, und von allen Seiten hagelten scharfe Schnabelhiebe auf den Schweißraufen herab. Beide Seher waren ihm aus den schwieligen Höhlen gerissen, da er hub er in höchster Todesnot seine Stimme: „O weh — weh — o weh — weh — weh“ klang es biehern in den stillen Morgen hinaus, dann erstickte das Klagen Lampe armen Leichnam baigte.

Im braunen Heidekraut der Lichtung rutschte bald hier, bald da bei meinem Häuerkommen in gedankenfroher Fahrt ein Kärtel heraus, und mancher Schuß aus hastig hochgerissenem Gewehr erreichte nur noch den Fleisch, auf dem des hütigen Jaggers grauet Blut eben noch hinführte. An einer stupfigen Jungfleder ist der Hund nicht vorbeizubringen, und wie ich mit dem Huße die Zweige auseinanderbiege, blide ich einen sich darunter drückenden Kärtel in die braune Seher, die mich so angewinkt anzuhalten, daß in dem Wichtlein nichts zuleide zu tun vermag und ihm Zeit zum Abfliegen lasse.

Die angrenzende Jugend ist so dicht, daß ich mich damit begnüge, den Hund hinzuschicken und am Hauptwegofen warte. Während ich gespannt acht gebe, was in der Dickung steht mag, schallen auf einmal aus hoher Luft Menschenstimmen an mein Ohr. Überdracht aufblühend gewahr ich in mäßiger Höhe über mir einen Ballon. Majestätisch gleitet die gelbe Riesenflügel in die Ferne, ein Gruß aus der Welt, die ich fast vergessen habe in diesen wenigen Stunden glücklichen Alleineins. Was gleicht dem Behagen des Jägers, sich fern zu wissen vom Treiben des Alltags, allein im grünen Revier mit dem treuen vierfüßigen Gefährten, der stumm zwar, doch so verständnisvoll ihm folgt?

Brausenden Fluges preicht ein Volk Wildwild über die Heide; hoch im Bau zieht ein Bussard in wundervoller Ruhe und Einsamkeit seine Kreise. Durch fröhliches Erklingestäpp führt mich die Birke, wo im Grunde die vom Boden zerstörten und zerschlagenen Weichholzäste wellen, und wie ich wieder durchs Weichholz komme, daß die Feldmark begrenzt, steht mit bedübendem Lärm ein ganzer Busch Jasen auf. Ein prächtiger alter Hahn kommt federstrebend herab und freudig wedelnd bringt ihm der Hund erhabenen Huptes. An dem Fauhweg drüben wartet der Junge, den ich mir dahin bestellt habe; er kehrt mit Rucksack und Hund zum Dorf zurück, indem ich der sinkenden Sonne entgegen dem Hochstande zusiehe.

Die Abendnebel sangen an, in weißen Schwaden aus den Wiesen zu steigen, als ich an Ort und Stelle angelangt bin. Immer in einer Gruppe halbwüchsiger Niessern steht die Leiter, von der aus ich gut gedeckt den Waldrand und die lang ins Holz einschneidende Wiese übersehen kann. Die Faß nach fünfzähniger Suche tut den ermüdeten Gliedern wohl, und mit Behagen atm ich die frische Herbstluft ein, die so kräftig gemischt ist mit dem herben Duft des westenden Laubes. Vom Dorfe herüber dringt das Schreien der Gänse über das müde Land. Amüsiert schau ich dem Vogel zu, der im weichen Boden unter meinem Sitz nach Karven sucht. Mit hört

(Fortsetzung folgt.)

„O, könnt es doch im ganzen Jahre bleiben“...

von Gerhard Blaß (Weißer Hirsch).

Den Hund hatte ich mir an die Bahn bestellt, so konnte ich gleich mit der Suche beginnen. —

In aufgeriegelten Droschkenprälungen umtanzt mich der braune Weidgenosse, sprang bald hoch an mit empor, um mir im Übermaß der Wiedersehensfreude das Gesicht zu lecken, bald saß er wie der Ulyss auf die austreichen den Hühner der Frau Bahnhofsvorsteher los, wohl gemeckt nur aus Übermut und ohne dem würdigen Gockel oder seinen Damen ernstlich Gefahr zu bringen. Als wir nun aber hinter den Stationsgebäuden herum auf die offne Feldmark treten, muß ich ihn doch an den Riemen nehmen, denn dieser Teil des Reviers bleibt unberührt liegen bis zum großen Wintertreiben.

Börderndes Schrill durchquer ich die weite Gemarkung, die in stiller Herbstinsamkeit verjunkten baligt. Des Landmanns Arbeit ist fürs erste getan, die Winterfaat dem Schoße der Erde anvertraut und sah und braun reihen sich die Gutskreise aneinander. Nur hier und da fährt der Wind noch über ein Waldfeld, aber ganz ohne Blätter ist auch die herbstliche Scholle noch nicht. Wie Gold leuchtet hinterm Feldgehöft, um dessen Baum ich jetzt biege, die sonst gesäte Lupine in breitem Schlage hervor, balsamisch duften die fast bis zur Brust reichenden Blütenstaub.

In unendlich zarten Farben, einem duftigen Gemisch von mattblau und blaugrün, baut sich am Horizont Boden unter meinem Sitz nach Karven nicht. Mit hört

barem Klapp fallen die ledergelben Blätter des benachbarten Ahorns ins Moos und plötzlich rückt es hinter mir im toten Laub. Freund Lämpe, der viel verfolgte, hoppelt geschickt im glücklichen Leichtsinn seines beladenen Geschlechts am Waldebaum entlang und wählt mit Kennermiene ein würziges Kräutlein zur Borkost. Dann rückt er, ohne sich viel zu besinnen, in flotten Tempo auf den Stoppellieb drüber.

Nicht lange liegt die Wiese vereinsamt. Ein Kaninchen sieht über den Graben, dicht gefolgt von zweien seiner Artgenossen. Und nun geht ein ganz ergötzliches Spiel an! Hin und her jagen sich die kleinen Kerle im Grase, dann wieder schießen sie alle drei mit zusammengelegten Köpfen und drollig schnupperndem Windfang ernsthaft und stotternd gegenüber, bis ein blitzschneller Hafensprung, gefolgt von allgemeinem Ringelrennen, wieder Leben in die Gesellschaft bringt.

Da knackt im Holze ein därrer Ast, und verschwunden ist mein liebes Kleeball! Durch die Stangen aber kommen behutsame Tritte heran, und jetzt steht ein Reh neben dem Leiter. Mit außerordentlich vorgestellten Lauschern schaut es in die Runde, dann überschlägt es gewandt den Graben und läuft sich vertraut in die Wiese hinein. Die Hand zieht mich nach dem Drilling. Der Rehstand ist stark, und der Jagdherr hat den Abschuss einer höheren Anzahl Rüden veranschlagt. Aber ist das Stück auch wirklich allein, treten nicht die Rüde nach Kinderart sorglos noch in den Stangen herum? Welcher Weidemann aber, soweit er Anspruch auf diesen Ehrennamen macht, wird wissentlich oder aus Leichtsinn die Ratten von den Kindern weglassen? Und auch hier lohnt sich besonnener Abwarten! Hell schimmert es plötzlich zwischen den Brombeerbüscheln hervor, und zwei schon recht starke Rüden gelassen sich zum Altreh. — Aufatmend zieht ich den Finger aus dem Bügel.

Die Rehe verschwinden in dichter brauenem Nebel, das Büchentlicht ist dahin und ich denk an den Heimweg. Still und finster liegt die Waldwiese unter mir da, aber was ist das, bewegt sich nicht eben der Maulwurshausen dort drüber? Das Glas an die Augen und wahnsinnig, jetzt gewahr ich deutlicher: unendlich behutsam schiebt sich ein grauer Schatten aus der Dämmerung zur Linse. Dicht an den Boden gedrückt, jede Deckung sorgfam ausnehmend, windet sich lautlos heraus. Leise heb ich die Waffe, noch ein paar atemlose Sekunden und dann fährt ein langer Feuerstrahl aus dem Rohre. Drobend zerreiht der Schuß das Schweigen der Nacht. Noch einmal greift es darunter in zuckender Windung um sich, dann ist still und wie ich von der Leiter herunter bin, liegt vor mir im Feuer erschlagen der Schrecken der Wildbahn, der mächtige verwilderte Ritter, von dessen unheilvollem Treiben wir so oft schon die traurigen Spuren gefunden haben.

Woß schon von verwilderter Mutter gesagt, hat er sein Leben im Walde zugebracht. Tief im unwirtlichsten Dickicht verträumte er den Tag im verlassenen Kaninchenbau und erst in der Dämmerung trat er seinen Birschgang an. Das Rebhuhn im Kornfeld, der Hasen auf dem Schloßbaum, der Hase im Vogel, der Birkhahn auf der Falz — nichts war vor seinem mörderischen Griffe sicher!

Ein mürrischer Einsiedler, verbrachte er seine Tage und nur, wenn die Liebe sich in seinem Herzen regte in lauer Frühjahrtnacht, kam er ins Dorf. Die Taten dort faunten ihn schon und gingen ihm vorsichtig aus dem Wege, denn doppelt so stark und lang waren ihm in der Weidnis die Branten und Hänge gewachsen — es war nicht gut mit ihm abzuhängen, wenn die grünen Lichter im dicken Knauf voll Kampfeslust strahlten! Heute ist er georden in freien Revier, die starlen Hänge sind abgeschnitten und schneeweiß schimmert um den vorstigen Schnauzbart.

Über den Wipfeln des schlafenden Waldes steigt jetzt rotleuchtend die Niesenscheibe des wulstigen Wodus empor, lautlos Fluges schwebt eine Eule durch sein Licht. Da werf ich den Drilling auf den Rücken und trete den Heimweg an, gestärkt und erfrischt — dem Leben entgegen!

Aus Sachsen.

* Das fünfte Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime wird in Sachsen und zwar in Bad Elster errichtet werden. Die Grundsteinlegung soll bereits im Frühjahr 1914 erfolgen. Der Gesellschaft gingen in den letzten Wochen Stiftungen und Jahresbeiträge in großer Zahl zu. u. a. traten als Mitglieder der Gesellschaft bei: B. Arens, Chemnitz, 1000 M., Bland & Co., Plauen, 1000 M., Emil Clavier, Adorf, 1000 M., Joh. Friede, Eggerslau, Plauen, 1000 M., J. Eher, Adorf, 1000 M., Adolf Goldschmidt, Leipzig, 1000 M., Kommerzienrat Albert Kunze, Buchholz, 1000 M., Moritz Menzel jr., Oelsnitz, 1000 M., Friedrich Nebel, Plauen, 1000 M., Siegfried Neis, Plauen, 1000 M., Richard Seidel & Co., Plauen, 1000 M., W. Surmann, Klingenthal, 1000 M., Otto Alfred Wolff, Plauen, 1000 M., Es listeten: Dr. Küttner, Kunstsiedehof, Pirna, 10000 Mark, Bremer Wollmämeri, Blumenbach, 5000 M., Delmenhorster Vinorumwerke 5000 M.

* Die sächsischen Gewerbezammern beschlossen einstimmig, der Errichtung einer Beratungsstelle für die Berufswahl und einer Lehrstellenvermittlung näherzutreten.

A. Geithain, 25. November. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier. Der 40 Jahre alte Arbeiter Stein aus Thesdorff fuhr auf dem Heimweg mit seinem Fahrrad an einen Mast der elektrischen Leitung und wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod kurz nach dem Unfall eintrat. Er hinterließ eine Frau und mehrere Kinder.

a. Frankenberg, 25. November. Der seit 14 Tagen vermisste Privatmann Ernst Klöden aus Mergsdorf wurde jetzt in der Nähe der Rixenbrücke auf Mergsdorfer Seite in der Ischopen tot aufgefunden. Der alte Herr hat sicherlich in der Dunkelheit den Weg verfehlt und ist ertrunken.

a. Bittau, 25. November. Tödlich überschritten wurde Montag abend zwischen Gibau und Ebersbach der 32jährige Amtsschreiber Frenzel von seinem Geschirr. An-

scheinend sind dem Frenzel die Pferde durchgegangen, wobei er vom Sitz des Wagens abgesallen ist und so unter die Räder des Wagens kam.

Zwickau. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl wurden zwölf Bürgerliche und ein Sozialdemokrat gewählt. Die Wahl des Sozialdemokraten war nur dadurch möglich, daß in letzter Stunde der gemeinsame bürgerliche Liste noch eine bürgerliche Querliste entgegengestellt wurde, sodass der sozialdemokratische Redakteur Breslauer, der schon früher dem Kollegium angehörte, aber infolge einer Freiheitsstrafe ausscheiden musste, wieder ins Kollegium eintreten konnte.

Aue. Nach einem vom Generalmajor z. D. Schmidt aus Dresden in Aue gehaltenen Vortrage wurde ein neuer Zweigverein vom Roten Kreuz in Aue gegründet, der den Namen „Zweigverein Auetal des Landesvereins vom Roten Kreuz“ trägt. Zum Vorsitzenden wurde Kommerzienrat Röhl in Aue-Klösterlein und zumstellvertretenden Vorsitzenden der Amtshauptmann Dr. Wimmer-Schwarzenberg gewählt.

A. Hohenstein-Ernstthal. In den bisherigen Waldungen konnte infolge des in der letzten Zeit aufhaltenden schönen Wetters die zweite Ernte der Preiselbeeren in diesem Jahre eingesammelt werden. Auch einige Pilze wurden gefunden.

A. Rosslau. Das Fest der goldenen Hochzeit beging im nahen Deutschendorf Dr. Oberlehrer von Hennigswitz mit seiner Gemahlin.

Wittweida. Bei einer Beteiligung von 78 Probourwahlberechtigten fanden gestern die Stadtverordnetenwahlen statt. Die Sozialdemokraten hatten alle ihre stimmberechtigten Anhänger an die Urne gebracht und gewannen einen weiteren Sitz im Kollegium. Die bürgerliche Wahlvereinigung brachte sechs ihrer Kandidaten durch, der Sozialdemokratische Verein drei. Im Stadtvorordnetenkollegium befinden sich nunmehr fünf Sozialdemokraten.

w. Sebnitz. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen siegte die gesamte Linie der bürgerlichen Parteien. Der Sozialdemokratie gelang es nicht, einen Vertreter in das Stadtparlament zu entsenden.

Bunte Chronik.

* 60000 Kinos! 60000 Kinos — das ist die Zahl der Lichtspielhäuser, die heute auf dem Orient und im Westen stehen, und diese Ziffer illustriert die interessanten Angaben über die jüngste Entwicklung des Filmindustrie, mit der sich ein Kenner des Kinematographenwesens, Langford Reed, in einem Aufsatz der "Daily Mail" beschäftigt. Klein in England beläuft sich die Zahl der Menschen, die im Laufe einer Woche im Kino Unterhaltung suchen, auf über 8 Mill. Köpfe, und um die Würde dieses gewaltigen Publikums zu befriedigen, beschäftigen die Kinos in England eine Armee von 120000 Angestellten, die Woche um Woche 5 Mill. M. an Gehältern beziehen. Noch vor sechs Jahren war die Zahl der Kinoangestellten unter 1000 und ihr Budget erreichte kaum 40000 M. Und dabei ist der Aufschwung des Kinos in Europa nicht mit der Entwicklung zu vergleichen, die das Lichtspielwesen in den Vereinigten Staaten genommen hat, wo Tag um Tag 6 Mill. Besucher die Lichtspieltheater besuchen, und Städte von 300000 Einwohnern durchschnittlich über 70 Kinos besitzen. Selbst der ferne Osten, ja auch das heilige Land sind von dem Lichtspieltheater erobert, und wie in allen größeren Städten Chinas und Japans, so findet man heute auch in Jerusalem die unvermeidlichen Lichtspielhäuser. Im Anfang war es wohl Frankreich, das in der Kinematographenindustrie die Führung an sich zu reihen suchte, aber längst haben die Franzosen hierzu den Amerikanern weichen müssen, die jetzt ungefähr die Hälfte aller Films der Welt liefern. Amerikanische Filmgesellschaften sind es, die ihre Photographen und Truppen in alle Weltteile senden, und die Bereitigkeit muß ihnen nach den Beobachtungen des englischen Sachverständigen entzücken, daß sie heute schlechthin unübertroffen und unübertrefflich sind; nur auf einem Gebiete, in der Verfilmung historischer Stoffe, ist Europa der neuen Welt noch heute voraus.

Die großen Ausstattungsfilms haben die Herstellungskosten bekanntlich gewaltig in die Höhe getrieben und die Zahlen, die Reed als Beweis hierfür mitteilt, lenken zeigen diese Entwicklung. Für die "Drei Musketiere" wurde eine Filmgesellschaft nahezu 400000 M. auf „Die Schlacht von Gettysburg“ und „Antonius und Kleopatra“ verbraucht über 320000 M. die „Vierten Tage von Pompeji“ und „Das Rictat“ je 300000 M. und selbst die Verfilmung „Hamlets“ erforderte mehr als 200000 M. Allein bei der Aufnahme des englischen Films „60 Jahre Königin“, der rund 1/4 Mill. kostete, zahlte man den Künstlern 149640 M. an Gagen und gab für die Perücken und Kostüme der Hauptdarsteller 25000 M. aus. Diese gewaltige Vereinigung der Herstellung hat natürlich auch den Verkaufspreis der Films in die Höhe gebracht; ehe die großen Ausstattungsfilms aufzunehmen, vor etwa drei Jahren, konnte man auf offenen Markt Films für rund 35 Pf. den Fuß kaufen. Heute ist die öffentliche Auktion in den Vordergrund getreten, die Rechte an großen Filmen werden für einzelne Länder meistend versteigert; die englischen Aufführungsberechte an „Antonius und Kleopatra“ erbrachten beispielweise für drei Jahre über 170000 M. während Aufnahmen wie die Verfilmung von „Quo vadis“ und den „Misérables“ (von Victor Hugo) den in große kommenden Filmfabriken nahe an 2 Mill. eingebracht haben. Während die Vereinigten Staaten in der Herstellung der Filme die Führung übernommen haben, ist es dem Kaufmännischen Geschick der Engländer gelungen, die Filmausgabe und den Verkauf der Rechte bei sich zu zentralisieren, sodass heute nahezu 80 Proz. der Weltproduktion an Filmen in England versteigert oder verkauft werden. Fast jeder Tag bringt die Gründung einer neuen Filmgesellschaft; allein in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres sind nicht weniger als 349 neue Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von über 38 Mill. M. gebildet worden; die entsprechenden Zahlen des Vorjahrs waren 236 Gesellschaften mit über 20 Mill. M. Für

Filmeideen, die man vor fünf Jahren für 10, ja für 5 M. die „Autoren“-Films natürlich ausgenommen, denn diese Namens bezahlt. Ein amerikanischer Autor erhielt dieser Tage 8000 M. für eine Filmeidee, und eine italienische Gesellschaft hat jetzt sogar ein Preisauschreiben erlassen, das 20000 M. für den besten bis zum 1. April einzureichen. Sicherlich die Filmindustrie hat jetzt die Vorführungunternehmen haben heute ihre Goldene Zeitalter hinter sich, die Überproduktion an Lichtspielhäusern hat die aufänglichen Märchengewinne der Konjunktur auf diesem Gebiete der Lichtspielindustrie muss auch die merkwürdige Tatsache erklären, daß der heutige technisch vollkommen entwickelte Farbenfilm noch immer nicht die alten Schwarz-Weiß-Films verdrängt hat

Sport.

Jugend.

Verbandsmeisterschaften auf dem Sportplatz Schützenhof, Dresden, 25. November. Auf dem Sportplatz Schützenhof, Trachau, findet am kommenden Sonntag nachmittags 2 Uhr eins der wichtigsten Verbandsmeisterschaften der Hochsees statt. Im Wettkampf um die zwei wertvollen Punkte treffen sich dort die erste Mannschaft des Dresdner Sportclubs und die gleiche des Sportvereins „Guts Muth“. Ein besonders spannendes Spiel ist zu erwarten, zumal „Guts Muth“ in den letzten Spielen sehr gut abgeschnitten hat und am letzten Sonntag das hohe Ergebnis von 8:1 gegen „A.-R. Habsburg“ erzielte.

Für Sonntag, den 28. November, ist es dem Dresdner Sportclub gelungen, den bekannten süddeutschen Meister Stuttgarter Rüders I nach Dresden zu verpflichten.

Wassersport.

Dresden, 26. November. Der von Mittelfachsen D. S. V. veranstaltete von dem Deutschen Reichsauftakt für Olympische Spiele vorgeschriebene Prüfung im Schwimmen am Sonntag, den 30. Nov. d. J., nachmittags 1/2 Uhr im südlichen Müggelsee unter Leitung des Gauwartes. Melbungen hierzu sind unter Beifügung von 1 M. Gebühr bis mit Sonnabend, den 29. d. J. abends 7 Uhr an den Erw. Ewald Steiner, Waisenhausstraße 4, einzureichen.

Luftfahrt.

Berlin, 26. November. Pégouds Berliner Flüge abgesagt. Pégoud hat gestern hier nicht geflogen, da ihm die Erlaubnis, auf der Neundahn Wurzelwald seine Vorführungen zu veranstalten, nicht erteilt worden ist. Pégoud hat nun auf weitere Vorführungen in Berlin verzichtet. Er wird in den nächsten Tagen in Hamburg liegen.

Unfälle.

Halberstadt, 25. November. Der Fluglehrer Dr. v. Stenglin, der zu einem Übungsflug aufgezogen war, rutschte bei einem Spiralfall in 15 m Höhe nach hinten ab und stürzte samt dem Sitzdeckel in die Tiefe, wo sich ein Bein des Verunglückten derart zwischen zusammengeknüllten Maschinenteilen einschloss, daß es losgemacht werden mußte. Dr. v. Stenglin hat zahlreiche schwere und leichtere Verletzungen erlitten. Sein Zustand ist gleichzeitig nicht hoffnungsvoll.

Wintersport.

Internationale Eislaufmeisterschaften. Die Internationale Eislaufmeisterschaften sind von der Internationalen Eislaufvereinigung wie folgt verordnet worden: Weltmeisterschaft im Kunsteislaufen dem Helsingborg-Schlittschuhklub für 21. und 22. Februar in Helsingborg in Finnland. Die Europa-Eislaufmeisterschaft bringt der Wiener Eislaufverein am 8. Februar auf seiner Freiluft-Kanalschwimm zum Ausklang. Die Damen-Eislaufmeisterschaft und die Paarlauffmeisterschaft werden vom 21. bis 28. Januar in St. Moritz durch die St. Moritzer Skating-Association ausgetragen. Von 14. bis 15. Februar veranstaltet der Kristiania-Sleddelklub auf der Frognerbahn in Christiania die Weltmeisterschaft im Schnelllaufen, wogegen die Europameisterschaft im Schnelllaufen am 7. und 8. Februar in Berlin durch den Berliner Eislaufverein durchgeführt wird. Seit 1899 ist auf deutschem Boden keine Internationale Schnelllaufmeisterschaft mehr ausgetragen worden.

Von den Deutschen Meisterschaften sind der Kunstlauf beim Troppauer Eislaufverein übertragen worden; als Termin gilt der 2. und 3. Februar. Troppau liegt zwar auf österreichischem Boden, der Troppauer Eislaufverein aber gehört dem Deutschen Eislaufverbande an. Die Schnelllaufmeisterschaft des Deutschen Eislaufverbandes kommt voraussichtlich in Königberg zum Ausklang.

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Ende Nov. — 2 — 23 + 11 + 42 — 8 + 15 — 124
26. Nov. — 6 — 24 + 4 + 39 — 16 + 5 — 131

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 26. November früh.

Station	Höhe	Temp. gestern		Beobachtungen heute nach 7 Uhr		
		Min.	Max.	Schrift.	Temp.	Wind
Dresden	110	1.0	6.1	-	2.5	O-O 1
Döbeln	120	2.7	7.1	-	2.2	S 2
Bautzen	220	-1.3	4.6	-	2.0	SO 1
Großröhrsdorf	220	2.6	7.0	-	2.2	S 2
Bitterfeld	245	0.1	3.0	-	2.2	SO 1
Cottbus	255	2.7	6.7	-	1.6	S 2
Wittenberg	260	2.0	6.8	-	2.2	SO 1
Großröhrsdorf	294	2.6	6.8	-	2.2	W 1
Schäferey	335	1.9	6.5	-	2.5	SW 1
Bad Elster	500	1.1	5.3	-	2.2	SW 2
Kunnersdorf	438	-0.5	4.8	-	-0.5	S 2
Wittenberg	751	-1.5	2.9	-	2.5	SW 1
Reichenbach	772	-1.8	3.6	-1.8	SW 1	Am. Reg.

Die Bildung eines Teilstroms über Österreich hat Aufmerksamkeit gebracht. Ein kräftiges, im Nordwesten lagerndes Tief bewegt sich ostwärts und veranlaßt einen Rückgang des Drucks. Zugleich steht außer einem Aufsetzen des Winde eine Änderung des Wetters nicht bevor.

Wetterbericht für den 27. November: Aufsichtende Südostwinde, meist heiter, zeitweise neblig, fühl. vorwiegend trocken.